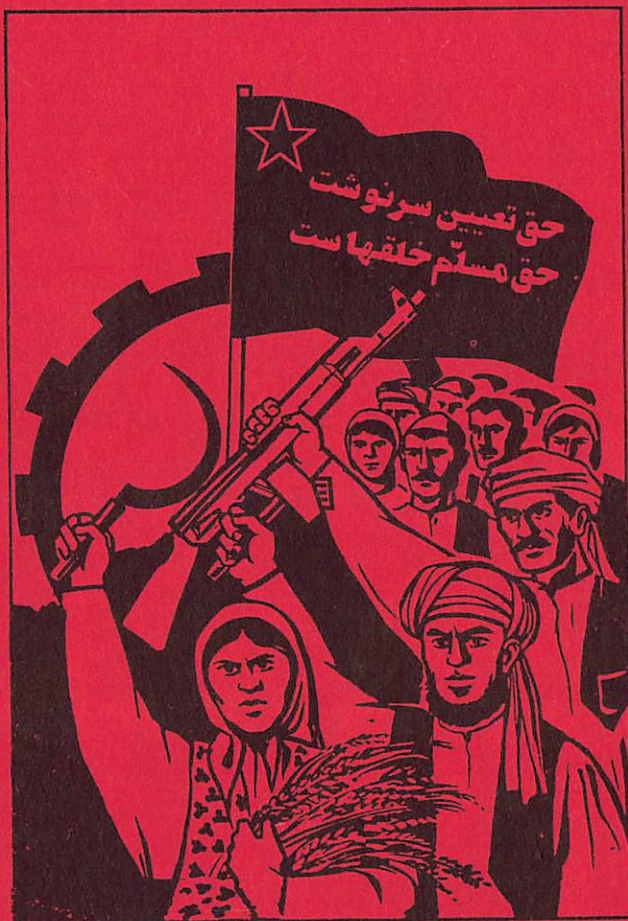


Iran-heute

Nr. 4 Jan. 81



Selbstbestimmungsrecht für die Iranischen Völker!

**Union iranischer Studenten in der BRD und Westberlin
(Sympathisant der PEYKAR)**

Inhaltsverzeichnis:

- Die Erinnerung an den Genossen Schahram
ist unvergänglich Seite 3
- Das kurdische Volk setzt seinen Kampf fort! Seite 20
- Kommentare und Berichte über den Krieg
zwischen dem Irak und Iran Seite 48
- Arbeiterkämpfe Seite 65
- Sonstige kurze Nachrichten Seite 71
- Presseerklärung der fortschrittlichen
iranischen Studentenorganisation Seite 77
- In eigener Sache Seite 78

Die Erinnerung an den Genossen Schahram ist unvergänglich

"WIR HABEN ES GELEHRT , STEHEND ZU STERBEN UND NIEMALS UNSERE PRINZIPIEN AUFZUGEBEN. ICH HABE NIE AN DER VERTEIDIGUNG DER REVOLUTION UND AN MEINEN REVOLUTIONÄREN ZIELEN GEZWEIFELT..... ICH WERDE MIT ERHOBENEN KOPF UND LÄCHELND DAS GLÜHENDE BLEI IM EMPFANG NEHMEN. "

" ERSCHIEßT MICH IM MORGENGRAUEN , WENN DIE SONNE AUFGEHT. VERBINDET MIR NICHT DIE AUGEN UND LAST MICH SELBST DEN SCHIEßBEFEHL GEBEN. "

Diese 2 Zitate sind Briefen entnommen ,die der Genosse Taghi Schahram während seiner einjährigen Gefangenschaft im Zuchthaus Ewin an seine Genossen schrieb.

Taghi-Schahram wurde am 24. Juni 80 nach einem Schauprozeß hingerichtet. Er war ein erfahrener Kämpfer und entschiedener Gegner des Faschismus und Imperialismus.

Seit seinem 19. Lebensjahr beteiligte er sich am Kampf gegen das Schah-Regime . 1969 schloß er sich der Organisation Volksmodjahedin an. 2 Jahre später , im Verlauf der Verhaftungswellen seitens des Schah-Regimes , wurden zahlreiche Mitglieder dieser Organisation festgenommen, darunter



Die durch Kugeln des reaktionären Regimes
durchlöcherte Körper des Genossen Shahram

auch Schahram . Er wurde gemeinsam mit mehreren anderen Verhafteten, unter denen sich viele Führer der Organisation befanden, vor "Gericht " gestellt und zu 10 Jahren Zucht - haus verurteilt. Wegen seiner Aktivitäten im Gefängnis, Organisierung des Widerstands unter den Gefangenen und Nichtbeachtung der Gefängnisregeln- wurde er schon bald in ein andares Zuchthaus in der Stadt Sari verlegt. Dort versuchte er weiterhin , die herrschenden Bedingungen zu verändern und bekam dabei Kontakt mit dem Gefängnisleiter.

Durch seine ständige Agitation bei der Gefängnisleitung , der ein junger offizier vorstand , gelang es ihm ,

diesen Offizier von der Notwendigkeit des Kampfes gegen das Schah-Regime zu überzeugen und ihn zur Fluchthilfe zu bewegen. Schahram plante mit Hilfe des Offiziers und einem anderen politischen Gefangenen eine Flucht, die am 5. Mai 1973 auch gelang. Bei dieser legendär gewordenen Flucht wurde der gesamte Waffenvorrat sowie Funksprechgeräte des Gefängnisses mitgenommen. Diese Aktion war ein schwerer Schlag gegen das Schah-Regime und löste eine große Fahndungswelle aus, die jedoch ohne Erfolg blieb.

Schahram nahm sofort wieder Kontakt mit der Organisation Modjahedin auf . Zur dieser Zeit wurde Rezai, ein Mitglied des ZK der Organisation auf offener Straße erschossen. Dadurch befand sich die Organisation in einer kritischen Lage. Alle führenden Kader waren entweder hingerichtet oder verhaftet. Die Kontakte unter den Mitgliedern waren abgebrochen. Schahram , der ein starkes Talent zur Organisierung besaß , baute die Organisation wieder auf. Er wurde ins Zentralkom - mittee der Organisation aufgenommen. Von dieser Zeit wird das Schicksal der Organisation sehr stark von ihm geprägt. Die Untergrundarbeit, die faschistischen Bedingungen und

der organisatorische Aufbau einer Guerilla-Organisation führten zu einer Konzentration der Macht in den Händen der Führung der Organisation. In der Praxis sind in einer solchen Organisation die Entscheidungen der Führung nur sehr schwer zu kontrollieren. Der blinde Gehorsam der einfachen Mitglieder beeinträchtigt die Wahrnehmung innerorganisatorischer-demokratischer Rechte von seiten dieser Mitglieder. Schahram, dessen religiösen Überzeugung während seiner Gefangenschaft stark erschüttert worden war, initiierte eine interne Diskussion über die politische Linie der Organisation und die Perspektive des Kampfes. Er verbreitete seine Schriften innerhalb der Organisation. Nach zweijährigen andauernden internen ideologischen Auseinandersetzungen und mit Hilfe seiner Überzeugungskraft gelang es ihm, die Mehrheit der Kader auf seine Seite zu bringen und sie von der Richtigkeit der marxistisch-leninistischen Anschauung zu überzeugen. Diese Tatsache ist von gewichtiger Bedeutung, da die reaktionären heutigen Machthaber versuchen die ideologische Umwandlung der Organisation als einen "Putsch" darzustellen und den langjährigen ideologischen Kampf zu leugnen.

Ein Teil der Kader und Mitglieder stellte sich gegen diese ideologische Umwandlung und plante insgeheim eine Verschwörung gegen die Führung. Die Führung der Organisation hatte entsprechend ihrer politischen Linie falsche Vorstellungen über die Art der Lösung der bestehenden Widersprüche innerhalb der Organisation.

Dabei spielten sowohl die Umstände der konspirativen Arbeit und der brutalen Verfolgung des Schah-Regimes, unter denen die Freiheitskämpfer arbeiteten und als auch die Wahrscheinlichkeit eine Rolle, seitens der Ausgeschlossenen verraten zu werden. In dieser Situation besch-

loß die Führung die Liquidierung einiger Führer des anderen Teils der Organisation. Demnach wurde einer der führenden Kader liquidiert. Ein weiterer fiel dem SAVAK in die Hände und wurde später hingerichtet. Dieser Mord durch den Schah-Geheimdienst sowie das Verschwinden bzw. die Ermordung anderer Freiheitskämpfer wurde nunmehr Schahram zur Last gelegt.

Politisch gesehen war das Vorgehen der Führung sicherlich nicht gerechtfertigt. Die meisten Kader und Mitglieder der Organisation haben später ihren Fehler eingesehen und öffentlich Selbstkritik geübt. Vor allem die "Kampforganisation zur Befreiung der Arbeiterklasse" (P e y k a r), die hauptsächlich aus der Organisation Modschahedin stammt, hat durch die Selbstkritik klargestellt, daß - obgleich die ideologische Umwandlung ein großer Fortschritt war - die Art und Weise des Vorgehens zu einem negativen Ergebnis geführt hat.

Die heutigen reaktionären Machthaber , die mit dem revolutionären Kampf von Schahram und dem seiner Kampfgefährten nicht das geringste zu tun haben , versuchten sich als "Verteidiger" der Gefallenen hinzustellen und durch die Verurteilung und Hinrichtung von Schahram ihre konterrevolutionären Ziele zu erreichen.

Dieser Schauprozeß war ein politischer Prozeß, von dem sich die reaktionären Machthaber einen großen Erfolg versprochen hatten. Ihre Rechnung ging jedoch nicht auf. Schahram durchkreuzte ihre Pläne und boykottierte den 'Prozeß'. Es ging bei der Verhaftung und Hinrichtung von Schahram nicht um die Bestrafung der "Mörder" der Mitglieder der Modschahedin, wie die Mullahs behaupten, sondern um eine gegen die Modschahedin und Kommunisten gerichtete Verschwörung, die durch entschiedenes und kluges Handeln von Schahram vereitelt wurde.

Dies beweisen die Angebote und Versprechungen, die Genossen Schahram während seiner Gefangenschaft gemacht wurden. Sie haben mit den gleichen Mitteln wie das Schah-Regime versucht, Schahram zu bestechen und ihn zur Aussage gegen Modschahedin und Kommunisten zu zwingen.

Juristisch war dieser Schauprozeß nicht haltbar. (vergl. den Bericht von seinem vor Gericht nicht zugelassenen Anwalt im 'Spiegel' Nr. 32 / 4. Aug. 1980).

Denn: 1. Schahram spielte bei allen diesen Ereignissen eine zentrale Rolle, aber die Entscheidung über die Liquidierung war ein Organisationsbeschuß und nicht sein eigener.

2. Er war selbst an der Tat nicht beteiligt.

3. Die Umstände, unter denen dies geschehen ist, (Untergrundarbeit, faschistische Verfolgung seitens des Schah-Regimes, Konspirativität u. ä.) sind außer Acht gelassen worden.

Wir übersetzen im folgenden einen vom Genossen Schahram während seiner Gefangenschaft verfaßten Brief.



ES LEBE DAS ANDENKEN AN DEN GENOSSEN SCHAHRAM !

Lieber Genosse!

Durch deine herzliche Anteilnahme in diesem kalten Winter und in dieser noch kälteren Zelle, wurde mein Geist warm und mein Herz noch wärmer. (1) Um Mitternacht des 1. Februar 1979 hat man mich nach 7 Monaten Haft in geheimen Gefängnissen in verborgenen Häusern in den Evin-Kerker verlegt. Wie du siehst bin ich jetzt in den ätten Einzelzellen inhaftiert, die die Erinnerungen an die Tage des schwarzen Schahriwar (Dezember 1971 (2)) in mir wachrufen. In jenen Tagen war ich in der Zelle 7, der heutigen Zelle 14 inhaftiert. Reza Rezaei (Mitglied der Organisation Volksmodjahedin..., durch das Schah-Regime erschossen) war in der Zelle 8 inhaftiert, die jetzt die Nummer 15 hat und in die sie mich jetzt gebracht haben. Kasem-Schafiha und Said Mohssen (Mitglieder der Organisation Volksmodjahedin und durch das Schah-Regime ermordet) waren in den Zellen 9 und 10 untergebracht. Wie du weisst bin ich jetzt verschiedenen Arten des seelischen Drucks ausgesetzt, wie Drohungen mit dem Tod, nur scheinbaren Erschießungen (3) und ... schlechtesten Lebensbedingungen in der Einzelzelle. In dieser Situation lebe ich jetzt seit 9 Monaten, ohne jeglichen Besuch oder Verbindung zur Außenwelt. Es wurde mir sogar verweigert aus der Zelle herauszugehen um frische Luft zu schnappen. Das Unterscheiden von Tag und Nacht war in der Zelle nicht möglich. Trotz meiner körperlichen Verfassung hinsichtlich vieler Krankheiten wie schweren Magenschmerzen, Bein-

schmerzen, Zahnfleischbluten bis hin zu Haarausfall, Hautkrankheiten und Nierenschmerzen, durch die ich in einer körperlich schlechten Verfassung bin, fühle ich mich seelisch immer noch stark und sicher. Denn ich denke an die letzten 13 Jahre meines gefährlichen Lebens, voll von Schmerzen, Folterungen und Blut.

Immer habe ich dem Feind den Kampf angesagt und alle schweren Zeiten wie Gefängnis, Folter und Kampf im Untergrund mit großer Ehre hinter mich gebracht. Wie kann jemand, der jeden Augenblick seines Lebens nur für den Kampf zur Niederschlagung des Schah-Regimes, für das Erkämpfen der Freiheit und der Unabhängigkeit des Landes und für die Befreiung der W-rktätigen und der Arbeiterklasse von den Ketten des Kapitalismus gearbeitet hat heute kein Selbstvertrauen und keine innere Stärke haben, trotz aller möglichen Arten von Folter.

Natürlich ist der Kampf unseres Volkes für Freiheit und Unabhängigkeit und der Kampf der Arbeiterklasse für die Befreiung von Einfluß des Kapitalismus durch den Niedergang des Schah-Regimes nicht beendet. Der Kampf ist in eine neue Phase eingetreten, die wesentlich schwieriger geworden ist. Eine Phase, in der jeder Kämpfer für Freiheit und Sozialismus die Aufgabe hat alle W-erktätigen zu vereinigen und sich für die Ausbreitung des Klassenbewußtseins der Arbeiterklasse einzusetzen. Dieses Ziel, nämlich das Klassenbewußtsein der Arbeiterklasse, ihre Vereinigung

und ihre Führung durch eine revolutionäre Partei, die wirklich nach der marxistisch-leninistischen Ideologie aufgebaut ist und die frei von jeder Art kleinbürgerlicher Tendenzen ist, bildet die wirkliche Waffe und das Ziel der Werktätigen und revolutionären Intellektuellen in dieser kämpferischen Phase. Eine solche, die Geschichte verändernde Bewegung läßt die Bourgeoisie, die Kleinbourgeoisie, die Reaktion und ihre Handlanger in der Regierung nicht ruhig bleiben und sie versuchen mit verschiedenen Behauptungen und Mitteln die wirklich revolutionäre Bewegung einzudämmen und die wirklichen Kämpfer niederzuschlagen. Die Gefängnisse und alle Mittel zur Terrorisierung und Niederschlagung der revolutionären Kräfte sind weiter ausgebaut worden. Die Armee, die Polizei und der Geheimdienst werden mit diesem Ziel aufrecht erhalten und so werden sie in der Geschichte beweisen, daß die Werktätigen, die Arbeiter und revolutionären Intellektuellen unter einer Regierung der Bourgeoisie keine wirkliche Freiheit haben. Der Grund meiner Verhaftung, der langen Folterungen, die sowohl seelisch als auch körperlich bei mir im Laufe dieser 8 Monate Haft in der Einzelzelle unter solch unmenschlichen Bedingungen angewandt wurden, ist von diesem Kampf und von dieser Auseinandersetzung nicht zu trennen. Die Regierung hat die inneren Angelegenheiten der Organisation in Bezug auf die ideologische Veränderung und Ent-

wicklung im Jahre 1973-74 als Vorwand benutzt. Sie beabsichtigt unter anderem die Niederschlagung der revolutionären Elemente. Durch die Verhaftung von Mitgliedern revolutionärer Organisationen wie Peykar und anderen Gruppen versuchen sie diese zu zerschlagen und ihnen einen vernichtenden Schlag zu versetzen. In manchen Vorträgen, die für Mitglieder der Pasdaran gehalten wurden, sagte man ihnen, daß wenn gewisse Leute wie ich und ein paar andere nicht weiterleben und wir verhaftet werden, sich Organisationen wie z. B. Peykar auflösen werden. Durch große propagandistische Lügen, grundlose Gerüchte und Darstellungen wollen sie mit der Bildung einer öffentlichen oder halb öffentlichen Gerichtsverhandlung ihren Gegner innerhalb der Opposition, sowohl den Volksmodjahedin als auch den kommunistischen Kräften Schaden zufügen. Es ist klar, daß diese Absicht bis jetzt auf meinen gewaltigen Widerstand gestoßen ist. In den letzten Tagen, an denen ich in dem versteckten Gefängnis war und bevor sie mich zum Evin-Gefängnis brachten, (ich glaube, dieses Gefängnis war auf Militärgelände) schickten sie ein paar Photographen und Kameramänner zu mir, die mich interviewen sollten. Ich habe ihnen gegenüber mein volles Mißtrauen gezeigt und nach 2 Stunden Gerede, Bitten und Beteuerungen, daß sie nicht von der Regierung geschickt worden seien, habe ich sie mit leeren Händen gehen lassen. Natürlich ist für mich klar, daß obwohl sich

diese Männer als Reporter der Zeitungen "Sobhe-amedad" und "Sobhazadegan" vorstellten, alles nichts anderes als ein Komplott der Reaktion war. Wenn ich dieses Interview akzeptiert hätte, hätten sie anschließend durch Verfälschungen und Kürzen der Sätze und Wörter, Änderungen der Fragen und Antworten ihren Nutzen daraus gezogen. Auf jeden Fall habe ich ihnen gesagt, daß ich absolut kein Vertrauen zu ihnen hatte.

Im Laufe meiner 8monatigen Haft haben sie sogar einmal nicht erlaubt, daß meine Mutter mich sieht. Wieso haben sie es euch erlaubt in diesem Gefängnis eines Militärlagers, umgeben von ein paar anderen Lagern, mich zu besuchen und vieles andere... Während dieser Zeit habe ich großen Druck und unmenschliche Drohungen ertragen. Weitere Erklärungen lasse ich weg. Ich muß nur noch erwähnen, daß mein eigentlicher und erster Verhörer ein S-A war. Er war an der Festnahme des Sohnes von Herrn Taleghani beteiligt. Der Name der beiden wurde damals durch die Zeitungen bekannt gegeben. Zu dieser Zeit habe ich zweimal Herrn Hadawi und einmal Herrn Ghodusi getroffen. Herr Ghodusi, der eine wichtige Rolle bei der Druckausübung auf mich gespielt hat, kam zu mir. Auf jeden Fall kann als Ziel jener Gruppe, die hinter dieser Aktion stand, folgendes zusammengefaßt werden:

- Das Erhalten von Informationen über Organisationen in Bezug auf ihre Beziehungen in der Opposition, sowohl über religiöse als auch mar-

xistische Organisationen. Auf diese Weise soll die Möglichkeit geschaffen werden, die aktiven Mitglieder zu verhaften und die Organisation zu zerschlagen.

- Den revolutionären oppositionellen Kräften, sowohl den religiösen als auch den linken, Schaden zuzufügen.

Wichtig ist, daß diese Druckausübungen immer vor Beginn der Wahlen beachtlich zunahmen. Zum Beispiel vor Beginn der Parlamentswahlen bemühten sie sich plötzlich meine Akte in ihrem Sinne dem Gericht vorzulegen und ein Tribunal gegen die Volksmodjahedin und die linken Kräfte durchzuführen. Ihre Bemühungen Druckausübungen, Drohungen, ihr Beharren, ihre Zudringlichkeit ja sogar Versprechungen, die mir gemacht wurden, sind auf meinen Widerstand gestoßen. In der kritischen Zeit des Kurdenproblems versuchten sie dasselbe. An dem Tag als Khomeini den berühmten Vortrag hielt (5), der von der Staatsanwaltschaft veröffentlicht wurde, wurde bekanntgegeben, daß diese Gerichtsverhandlung bald stattfinden würde und die Personen, die Auskünfte über diese Sache geben könnten, sich melden sollten. Das konnte ihnen nichts nützen, da wirklich nichts gegen mich vorliegt. Aus vorhandenen Dokumenten und aus den Beweisen über meinen unversöhnlichen Kampf gegen das Schah-Regime konnten sie keinen Nutzen ziehen. Möglicherweise werden sie diese Vergangenheit nicht sehen und sie sogar versuchen zu vernichten. Jeder weiß, das jemand, dessen Vergangen-

heit ein 13jähriger bewaffneter und revolutionärer Kampf gegen das Schah-Regime ist, der im Jahre 1969 verhaftet wurde und bei der Verhandlung die Kompetenz des Gerichts abgelehnt hat und zu einer harten Strafe von 10 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, dem es gelang mit einem Plan, der ihrer Meinung nach "verwunderlich" war, zusammen mit einem Polizeioffizier und 20 Waffen und einer Menge von Patronen und Radargeräten zu flüchten und der während eines 5jährigen Lebens im Untergrund dem Feind größte Schläge erteilt hat, sicherlich eine umfangreiche Vergangenheit hat und diese als Akte bei der Savak vorhanden ist. Trotzdem ziehen sie diese Unterlagen nicht in Betracht. Trotz mehrmaligem Verlangen an die Staatsanwaltschaft, die Akten in Betracht zu ziehen, habe ich nie eine Antwort bekommen. Zur Zeit der Staatspräsidentenwahlen und besonders nach der Wahl von Bani Sadr und am Anfang der Parlamentswahlen haben sie sich bemüht die Sache wieder in Gang zu bringen, nachdem das Interview mit mir ihnen nicht gelungen war.

Jetzt muß ich dir erzählen wie die Tage nach meiner Ankunft im Lewisan-Gefängnis waren. Nachdem ich hier einige Zeit inhaftiert war, wurde ich mit jemandem bekanntgemacht, der sich am Anfang als Untersuchungsrichter der Staatsanwaltschaft des Revolutionsgerichts und nachher als Mitglied der Pasdaran (Revolutionswächter) vorgestellt hat-

te. Wir haben uns im Hof des Gefängnisses gesehen. Nach einiger Zeit habe ich verstanden bzw. sie selbst haben es mir zu verstehen gegeben, daß er in Wirklichkeit ein Verhafteter ist. Nachher erzählte mir dieser Mann, daß er politisch nicht mit ihnen einverstanden war und sie ihn deswegen ins Gefängnis gesteckt haben. Zusammenfassend bemühte er sich ein fortschrittliches Gesicht zu zeigen. Er kannte alle Spitzenmänner der Pasdaran und der Staatsanwaltschaft. Abgesehen von den ersten Tagen, an denen Leute von "Ajandegan" da waren, war ich zusammen mit einem Arzt inhaftiert. Diese Person hatte außerhalb des Einzelzellenbereichs ein separates Zimmer mit jeglichem Komfort. Einmal haben sie sogar ein Mädchen für ihn ins Gefängnis gebracht. Später wurde bekannt, daß er es in den letzten Tagen als 2. Ehefrau genommen hat. Auf jeden Fall war ich im Laufe dieser Tage Zeuge seiner widersprüchlichen Taten und Worte. Außerdem zeigte er erschreckende Schwächen, dies sogar für eine normale, nicht politische Person als kaum möglich erscheinen. Schließlich wurde mir bekannt, daß er jetzt auch seinen alten Beruf unter dem gestürzten Schah-Regime wieder ausübt. Mit Hilfe des Gefängnisvorstehenden betreibt er Spionage über Revolutionäre und die "Modjahedin". Er war jener Verräter Ahmadreza-Karimis, was zusätzlich Verrat an etwa 200 Kämpfern bedeutet. Im Fernsehen hat er einmal ein Interview gegeben,

in dem er die Revolutionäre beschimpfte. Später hat er dann die Revolutionäre im Komitee (6) verhört und ausgepeitscht. Nach seiner Verhaftung haben die neuen Elemente begonnen aus ihm und seinen Informationen Nutzen zu ziehen. Sie geben ihm sogar Akten über die Revolutionäre damit er diese vervollständigt und ausarbeitet. Bei den Verhören wird von diesen Unterlagen Gebrauch gemacht. Dieser Mann ist einer der Journalisten von "Ajandegan". In dieser Zeit hatte er die Aufgabe mein Vertrauen zu gewinnen und von mir Auskünfte zu erhalten. Jeden Tag schrieb er Protokoll über mein Verhalten und meine Gespräche. Nachdem mir die Sache klar geworden war und ich dagegen protestiert hatte, versuchten sie alles zu vertuschen.

Sie sagten mir, daß sein Zustand sehr schlecht sei. Laut Erzählungen von ihm selbst sollte eine Gruppe von Pasdaran ihn als Verhörer und Kenner der Situation in Kurdistan dorthin mitnehmen. Eine andere Gruppe von Pasdaran protestierte dagegen.

Dies war die kurze Erläuterung mancher Geschehnisse. Sicherlich muß ich dazu noch sagen, daß während der ganzen Zeit, in der ich verhört wurde, die Zuständigkeit der "Staatsanwaltschaft der Revolution" abgelehnt habe. Gemäß der Gesetze der Revolution haben sie kein Recht unsere Taten,

unsere Mitglieder und unsere Organisation anzuklagen. Ich habe immer wieder ein öffentliches und politisches Tribunal mit Anwesenheit einer Juri gefordert. Eines ist ganz klar und deutlich zu sagen. Die Aufklärung der Sachen ist von größter Bedeutung für das Volk um die Wahrheit zu erkennen. Besonders die ganzen Lügen und Verdächtigungen, die die Reaktionen und Fanatiker im Lande verbreitet haben, müssen aufgeklärt werden. Für diese Sache muß jeder verantwortungsbewußte Mensch es für sich selbst und seine Gruppe als Pflicht empfinden, so weit er kann die Wahrheit zu propagandieren und meine sofortige Freilassung und ein politisches, öffentliches Tribunal, das allein für die Aufdeckung der Wahrheit zuständig ist, verlangen ...

Hier beende ich meine Erklärungen und wünsche dir für den Kampf zur Errichtung der Volksdemokratie und zum Aufbau des Sozialismus viel Erfolg.

Dein Freund
Taghi Schahram



Über 2000 fortschrittlichen Menschen
nahmen am Trauefeier für den Genossen
Shahram teil.

Das kurdische Volk setzt seinen Kampf fort!

Der Krieg zwischen dem kurdischen Volk und dem reaktionären Regime des Iran dauert unvermindert an. Das Ergebnis dieses Völkermordes, den das iranische Regime begeht, sind tausende von Toten, Verletzten und Obdachlosen.

Dieser Krieg ist von Seiten des iranischen Regimes dem kurdischen Volk aufgezwungen. Die neuen Machthaber, die trotz des heroischen Kampfes der Massen die Macht an sich gerissen haben, waren und sind nicht bereit, die legitimen Rechte des kurdischen Volkes und anderer Völker des Irans anzuerkennen und zu gewährleisten. Anstatt die Forderungen der iranischen Völker nach Selbstbestimmungsrecht, Freiheit und wahrer Unabhängigkeit zu verwirklichen, versuchen die Machthabenden mit konterrevolutionärer Gewalt die Völker zu unterdrücken.

Die Verbrechen, die das neue Regime unter dem Namen des "Islam" und der "islamischen Gerechtigkeit" an dem kurdischen Volk begangen hat, übertrifft die faschistischen Unterdrückungsmaßnahmen während der Schah-Herrschaft. Ausrottung einiger Dörfer, Bombardierung der ganzen Städte Sanandaj, Saghes, Bukan, Massaker an Greisen und Kinder, Vergewaltigung der kämpfenden kurdischen Frauen, Folterungen, Hinrichtungen und die Wirtschaftsblockade gegen die kurdischen Städte verdeutlichen die Gerechtigkeit à la Khomeini.



Straßenbarrikaden in Sanandaj

Der Ayatollah Khomeini, der nun sich nach 18 Monate nach dem Volksaufstand "entschuldigt" und zugibt, daß die Regierung für das Volk nichts getan hat, kritisiert die Bazargan-Regierung, daß sie nicht brutal genug gegen das kurdische Volk vorgegangen ist ! Denn er war selbst derjenige, der sich über Nacht als Befehlshaber der Armee erklärte und die Unterdrückung der kurdischen Volksbewegung binnen weniger Tage befahl.

Nun ist über ein Jahr vergangen, als die iranische Armee mit ihrer US-amerikanischen Ausrüstung und mit Hilfe der "Revolutionsgardisten" und einigen kurdischen Söldnern ihre zweite Invasion gegen das kurdische Volk begonnen hat. Trotz des Einsatzes der gesamten Kriegsmaschinerie des Regimes ist es den Machthabern nicht gelungen, den Widerstand des kurdischen Volkes zu brechen. Die Pischmergan (kurdische Partisanen) haben sich zwar aus manchen Städten zurückgezogen, um weitere Massaker an der Bevölkerung durch die "Revolutionsgardisten" und die Armee zu verhindern, aber die Besetzung mancher Städte bedeutet nicht den Sieg über das kurdische Volk. Denn die Besetzung der Städte kam dadurch zustande, daß Armee und Luftwaffe durch wahlloses Bombardement sie in Trümmer verwandelten. Ganz Wohnviertel wurden z. B. in Sanandaj zerstört. Trotz der Besetzung leisten die Volksmassen einen heroischen Widerstand. Die Kampfmoral des kurdischen Volkes konnte nicht durch die Besetzung der Städte gebrochen werden. Sie veranlaßte das kurdische Volk im Gegensatz trotz brutaler Unterdrückung seinen Kampf zu verstärken.

Nach dem Kriegsausbruch zwischen dem Irak und Iran hat der Druck auf das kurdische Volk seitens des iranischen Regimes nicht nur nicht nachgelassen, sondern die iranische Armee bewies ihre "Kampffähigkeit" gegenüber den Kurden.

So bombardierten iranische Phantom-Jagdbomber abermals am 11.10.80-also während des Krieges gegen Irak-die Stadt Sardascht in Kurdistan. (Siehe Seite 56)

Diese ,Tatsache beweist noch einmal, daß das iranische Regime aufgrund seines volksfeindlichen Charakters den Krieg mit dem Irak nicht für die Interessen der iranischen Völker führt, sondern es nutzt die Kriegssituation zur Verstärkung der Unterdrückung der revolutionären Kräfte des Landes aus. So stellt z. B. die Hinrichtung dreier Peykar-Mit-

glieder im Kriegsgebiet das wahre Wesen dieses Regimes bloß. Bei zwei von ihnen waren Flugblätter gegen den Krieg gefunden worden, einer von ihnen hatte ein Ersthilfe-Zelt aufgeschlagen.



Kurdische Kämpfer, die durch "Revolutionsgardisten" umkamen, werden auf Lastwagen weggebracht.

Einige Nachrichten aus Kurdistan

Mohabad : Elf Tage tapferer Widerstand ,elf Tage Massaker am kurdischen Volk : (Aus Peykar Nr. 76, 11.10.80)

Am 15.9.80 Setzten sich zwei Armee-Kolonnen über Miandoab-Rezaien in Richtung Mahabad in Marsch und gingen auf den

Höhen um Mahabad in Stellung. Sie nahmen unterwegs Dörfer unter Beschuß von Artillerie und Raketen und töteten dutzende Einwohner dieser Dörfer, darunter 9 Peschmerge. Jede Kolonne bestand aus 18 Panzern und zahlreichen weiteren Militärfahrzeugen. Am nächsten Tag setzten sich einige Armeeangehörigen und kurdischen Söldner (Dschasch) im Stadium der Stadt fest. Weiterhin quartierten sich die Pasdaran und Dschasch in Armeestabsgebäude am Ghasi-Mohammad-Platz sowie im Rundfunk- und Fernseh-Gebäude ein.

Am darauffolgenden Tag wurden 3 Armeeangehörigen und Söldner durch die Bevölkerung festgenommen. Dann setzte die Mahabad-Kaserne für die Freilassung der Festgenommenen eine Frist bis 15 Uhr an. Trotz des Verstreichens der Frist zeigte die Armee keine Reaktion. Man konnte aber die Bewegungen von Truppenteilen in der Stadt sehen, wie sie und die Pasdaran die wichtigsten Stellungen in der Stadt besetzten und sich auf einen Angriff vorbereiteten.

Am nächsten Tag begannen die Pasdaran, die Bevölkerung auf die Straßen zu durchsuchen und zu verhaften. Auf diesen Versuch antworteten die Peschmargen mit einem Angriff. Dabei wurden drei Pasdaran getötet. Nach diesem Vorfall nahmen Armee und Pasdaran die Stadt unter Feuer und töteten über 10 Personen. Am Nachmittag griffen die Peschmerge das Gouverneurs-Gebäude an und die Komeleh-Peschmerge setzten einen gepanzerten Lastwagen außer Gefecht.

Am 19.9.80 verstärkten die Armee und Pasdaran ihren Angriff auf die Stadt und jede Bewegung wurde unter Feuer genommen. Am Abend wurden die Freiheitskämpfer durch den Rundfunk zur Ablieferung ihrer Waffen aufgefordert. Anderenfalls würde die Stadt angegriffen. Als ein Konvoi, der aus einem Panzer und gepanzerten Lastwagen bestand, sich von der Kaserne in Richtung der Rundfunkstation bewegte, wurde er seitens der Peschmerge der DPK (demokratische Partei Kurds-

tans) angegriffen. Die gesamte Besatzung dieses Konvois wurde getötet und alle Ausrüstung erbeutet.

Am nächsten Tag wurde weiterhin die Stadt beschossen. In der Nacht wurden die im Stadtstadion und im Rundfunk-Gebäude stationierten feindlichen Kräfte von Peschmargan der Organisation Peykar und DPK angegriffen und ihnen schwere Verluste zugefügt.

Am nächsten Tag verbreitete der Rundfunk ein Kommuniqué über die Bedingungen der Feuereinstellung. Die Bedingungen lauteten:

1. Jede Bewegung der Konterrevolution (Anm: gemeint sind die fortschrittlichen Kräfte) führt zur Zerstörung der Stadt.
2. Fremde können über die Miandoab-Straße die Stadt verlassen.
3. Die Bevölkerung wird aufgefordert, jegliche Zusammenarbeit mit der Konterrevolution zu vermeiden. Anderenfalls wird sie schwerstens bestraft!

Diese Söldner des Regimes mißachteten die von ihnen selbst aufgestellten Bedingungen und verhafteten zahlreicher Reisende auf der Miandoab-Straße. Am Abend feuerten sie ohne jeglichen Grund in die Stadt.

Am 24.9.80 erhoben sich die Volksmassen und griffen die feindlichen Kräfte in allen Gebäuden an, in denen sie stationiert waren. Die Söldner mußten sich zurückziehen und fliehen. Nach der Flucht zerstörten die kurdischen Kämpfer einen Chief-tain -Panzer, sowie einen "Krankenwagen", in dem sich Pasdaran befanden. Die Stadt wurde wieder unter die Kontrolle der kurdischen Freiheitskämpfer gebracht.

Am nächsten Tag hat die Armee von der Kaserne aus die ganze Stadt wahllos beschossen. Nicht einmal die Moscheen, in denen Verwundete untergebracht waren, blieben verschont. Die Peschmerge sahen sich gezwungen, die Stadt zu verlassen, um unnötiger Blutvergießen zu verhindern. Die Konterrevolution erlangte dadurch einstweilen den "Sieg"-auf Kosten von 200 Toten und 500 Verwundeten. Damit errichtete der Feind seine Herrschaft wieder.

Die Fedajin-Revisionisten werden durch die Massen entlarvt und aus der Volksbewegung ausgestoßen.

Als die Fedajin-Revisionisten (Mehrheit) ihre versöhnlerische Politik offenlegten, klatschte die Tudeh-Partei ihnen zu ! Beheshti erlaubte ihnen, ihn zu besuchen und erwies seine Gnade! Aber ihre revolutionären Mitglieder und Kader sowie die Massen distanzieren sich von diesen Verrätern. Im kämpfenden Kurdistan wurden diese revisionistischen Neulinge sehr schnell entlarvt.

Heute sind sie ebenso wie die Tudeh-Partei in Kurdistan verhaßt. In vielen Dörfern werden die Fedajin "Dschasch" (Söldner und Denunzianten) genannt.

Nun ein Volk , das unter dem Feuer des Feindes seine Er-rungenschaften verteidigt und tausende Opfer für seine Freiheit gebracht hat, kann niemals über Versöhnler und Verräter schweigen. Nun einige Beispiele vom revolutionären Verhalten der kurdischen Massen :

1. Bukan : 16.6.59(7.9.80)An diesem Tag haben sich über 500 Personen -zum größten Teil Werktätigen- vor dem Sitz der Fedajin(Mehrheit) gesammelt und sie aufgefordert, die Stadt zu verlassen. Anderenfalls würden sie entwaffnet werden. Sie nannten sie Pasdar und riefen : Fedajin und Tudeh-Partei sind Feinde des kurdischen Volkes - sie müssen entwaffnet werden und die Stadt verlassen.Während dieser Versammlung zeigten einige Arbeiter ihre schwierigen Hände und sagten : Ihr behauptet, die Arbeiter unterstützen zu wollen. Wenn es so ist und wir als Arbeiter euch sagen, daß wir euch nicht brauchen, so geht aus unserer Stadt fort. Die Verantwortlichen dieser Revisionisten versuchten vergeblich, ihr Versöhnertum und ihren Verrat zu rechtfertigen. Die Massen haben sich nicht irreführen lassen und

forderten sie auf, binnen 24 Stunden die Stadt zu verlassen.
2. Vor einiger Zeit-als die Armee, Pasdaran und Dschasch sich von Baneh in Richtung Sardasht bewegten-geschah im Dorf "Nadschneh" folgendes(dort sind Peschmerge von Komele, Peykar, DPK und Volksfedajin 'Mehrheit' stationiert.) :
Der Geistliche des Dorfes hat bei einem Traufeier für die gefallenen Peschmerge -die beim Angriff auf den o.g. Konvoi gefallen waren- gegen die Fedajin protestiert und ihnen die Frage gestellt: Warum kämpft ihr nicht ? Wenn ihr nicht kämpfen wollt, müßt ihr eure Waffen denjenigen geben, die es tun möchten. Ihr solltet euren Stützpunkt räumen und den Peykar-Peschmerge zur Verfügung stellen. Die Versammelten stimmten ihm zu und protestierten gegen die Fedajin.
3. Im allgemeinen achten die Einwohner der Dörfer ,in denen die Fedajin(Mehrheit) anwesend sind , darauf, daß sie keine Waffen aus dem Dorf herausbringen. Sie meinen, daß die Fedajin nicht kämpfen wollen. Immer wenn sie fortgehen wollen, dürfen sie keine Waffen mitnehmen. Denn die Waffe gehört dem, der kämpfen will. (aus Peykar Nr. 73 / 11.9.80)

xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx

Kommuniqué von Scheid Ezzedin Hosse

(Aus: PEYKAR, Extra vom 27.9.80)

(Zusammenfassung: Die Organisation der Volksfedayin will das kurdische Volk und die anderen iranischen Völker mit den "schwarzen Männern" Oveisi und Palizban sowie der Gefahr des Eindringens von Baath-Söldnern und Imperialisten schrecken, um ihre Politik

mit der "Islamischen Republik" in Übereinstimmung zu bringen. Sie behauptet, die Imperialisten und das faschistische Baath-Regime würden daraus Nutzen ziehen, wenn die Kämpfe in Kurdistan weitergeführt werden. Deshalb müßten die bewaffneten Organisationen so bald wie möglich ihre Waffen niederlegen und ihren Widerstandskrieg gegen das reaktionäre Regime aufgeben.

Die Volksfedayin-Führung hat keinen Mut, die Realitäten anzuerkennen. Selbst wenn alle Verräter der Welt aus diesem Krieg Nutzen ziehen wollten, so wäre dies nicht die Schuld des kurdischen Volkes, sondern die Schuld des Regimes, das uns diesen Kampf aufgezwungen hat.

Die revisionistische Linie der Volksfedayin-Mehrheit hat bewirkt, daß ihr Abstand zu den Revolutionären und den Volksmassen sich sehr schnell vergrößert hat. Auf der anderen Seite haben sie ihre Politik der Annäherung und Harmonisierung mit dem Regime stark vorangetrieben. Aus diesem Grund ist es nicht erstaunlich, wenn die Volksfedayin-Mehrheit das kämpfende kurdische Volk als "abhängig" und "unruhestiftend" bezeichnen. Die Volksfedayin haben die kurdischen revolutionären Peschmerga "konterrevolutionär" genannt und eine Verschwörung gegen das kurdische Volk angezettelt. So haben sie die Hände von Verrätern wie Beheshti geküßt. Um Frieden und Ruhe in Kurdistan wird von ihnen bei den Unruhestiftern - dem Regime- gebettelt!

Sie haben ihre Anhänger und Sympathisanten in Karand aufgefordert, sich unter den Befehl der konterrevolutionären Pasdaran zu stellen.

Das ist die Kompromißpolitik der Volksfedayin-Mehrheit heute!

Kommuniqué :

(Koran Zitat)

IM NAMEN GOTTES

Leute, wenn euch ein Bote eine Nachricht überbringt, macht ihr euch nicht erst Gedanken darüber, ob sie richtig oder falsch ist ?

Wenn ein Mensch es unterlassen hat, Botschaften auf ihren Wahrheitsgehalt hin zu untersuchen und gegen das Volk gerichtete Nachrichten zu verbreiten, so wird er seine Tat bereuen müssen.

(Anm.: Scheich Hosseini bezieht sich auf Gerüchte, die die Volksfedayin-Mehrheit - mit einjähriger Verspätung gegenüber der moskauorientierten Tudeh-Partei- über den Scheich, über Komeleh usw. ausgestreut hat.)

Jeder Gläubige ist aufgefordert, nachzuforschen, ob eine Meldung den Tatsachen entspricht oder nicht.

*KÄMPFENDE LANDSLEUTE UND FREIHEITLICH GESINNTE
MENSCHEN IM GESAMTEN IRAN - IM ELENDE LEBENDES,
UNTERDRÜCKTES VOLK. KÄMPFERISCHE KURDEN !

Neulich haben die Volksfedayin ihre politik der Einstellung des Kampfes in Kurdistan bekanntgegeben und

Propaganda gegen das kurdische Volk betrieben. Diese Propaganda ist im Grunde genommen im Dienst der Kapitulationspolitik dieser Organisation. Ihre Ziele sind: 1. Annäherung an die heutige "Islamische Republik" und Anerkennung deren gegen das Volk gerichteten Unterdrückungspolitik in dem Sinne, daß sie die Regierung als der antiimperialistischen Bewegung zugehörig bezeichnen.

2. Schwächung und Zerstörung des kurdischen revolutionären Kampfes und Kapitulation gegenüber den barbarischen Angriffen von Seiten der Regierung.

Dabei wird von ihrer Seite der Kampf gegen die Einmischung imperialistischer Elemente sowie des Baath-Regimes unter falschen Parolen geführt. (Die Kurden sollten keinen "Bruderkrieg" führen und sollten durch Verzicht auf ihren Kampf für Frieden und Stabilität in Kurdistan sorgen).

Die Volksfedayin haben bereits vor längerer Zeit revolutionäre Organisationen angegriffen, die an den revolutionären Kämpfen des kurdischen Volkes beteiligt waren und sind. Erst jetzt aber - nachdem sie den Boden für eine öffentliche Begründung ihres Schwenks meinen gut vorbereitet zu haben, schieben sie angebliche Gründe nach, um ihre Politik (z.T. nachträglich) zu rechtfertigen.

Sie meinen wohl, daß durch eine Neuauflage des von der Regierung bereits vor einem Jahr fabrizierten gefälschten Materials gegen unsere Revolution und mich persönlich einen Schlußstrich unter die Revolution in Kurdi-

stan gezogen werden könne.

Alle Organisationen - außer ihrer eigenen - werden in den Schmutz gezogen. Sie haben damit ihre Beziehungen mit dem revolutionären Kampf in Kurdistan abgebrochen. Mit ihrer Kurdistan - Politik haben die Volksfedayin Ayatollah Beheshti gezeigt, daß sie die mit ihm abgesprochene Politik auch tatsächlich in die Tat umzusetzen bereit sind.

Es ist nicht das erste Mal, daß man über mich von Seiten der Mullahs und der Regierung Falsches erzählt und mich verurteilt. Die Lügen sind so alt und abgedroschen, ich habe mich schon daran gewöhnt. Alle diejenigen, die sich auf die Linie der reaktionären Regimes stellten, haben sich von dieser Methode Erfolg versprochen. Mit dem Nachbeten dieser Fälschungen und Lügen, die nur den Wert von Makulatur haben, wollen sie ihre Treue unter Beweis stellen.

Da sie richtige Antworten auf die politischen Probleme nicht geben können,, beginnen sie, persönliche Angriffe ihrer Politik beizugeben und hoffen damit, die Kampffront vom Wege abzubringen.

Bis jetzt habe ich zu derartigen Angriffen geschwiegen - und viele andere Leute haben meine Haltung akzeptiert. Da es dieses Mal das Ziel der Volksfedayin-Propaganda ist, den Kampf der revolutionären Kurden insgesamt zu diskreditieren, fühle ich mich verantwortlich, klarzustellen, wie diese Haltung Schritt für Schritt zustande gekommen ist.

Während die Zentrale ihrer Organisation ihre Annäherungstendenzen durch Gespräche mit dem Regime gezeigt hat, haben sie mit ihrer Abteilung Kurdistan einen scharfen (praktischen und politischen) Angriff gefahren.

Auch vorher bereits war es dem kurdischen Volk klar, warum die Volksfedayin in der ersten Kampfperiode (Anm.: gemeint ist der erste Großangriff im August 1979) keine Aktivität gezeigt haben. Demgegenüber hatten die Peschmerga aller anderen nationalen und revolutionären Organisationen in Kurdistan und auch die bewaffneten Kräfte in den Städten und Dörfern Widerstand gegen die barbarischen Angriffe geleistet. Innerhalb von zwei Monaten gelang es diesen Kräften durch ihren tapferen Kampf, eine Vielzahl von besetzten Orten zu befreien.

Warum hat die Volksfedayin - Organisation sich aus den Kämpfen herausgehalten? Diese Frage hat viele Peschmerga beschäftigt, sie z.T. verwundert oder auch verwirrt. Sogar einige Sympathisanten und revolutionäre Peschmerga der Volksfedayin waren gezwungen, sich ohne Erlaubnis der zentralen Organisationsleitung unter anderem Namen am Kampf gegen die volksfeindliche Regierung zu beteiligen und sich auf dem heiligen Weg der Befreiung des Volkes zu opfern.

Trotz derartiger Stellungnahmen von Seiten der Volksfedayin habe ich sie angesichts der ruhmreichen Geschichte und der positiven Rolle, die sie im ganzen Land gespielt hatten, zur Gründung des "Rates zur Unterstützung der Revolution in Kurdistan" wie auch andere Organisationen (Demokratische Partei Kurdistan, Ko-

meleh) eingeladen, damit auch sie die Stärke des revolutionären Prozesses vergrößern helfen.

Während der ersten Widerstandsperiode habe ich sie des öfteren darauf angesprochen, warum sie nur einen Teil ihrer Kampfkraft einbringen. Mir wurde geantwortet, sie hätten Schwierigkeiten mit ihrer Zentrale. Daß ich damals immer betont habe, daß diese große revolutionäre Organisation an der Arbeit unseres Rates teilnehmen müsse, lag im Interesse einer Ausweitung des Kampfes auf den gesamten Iran. (Anm.: Die Volksfedayin waren eine der Gruppen in Kurdistan, die im ganzen Land Anhänger hatten.)

Einige Leute waren übrigens gegen eine Beteiligung der Volksfedayin am kurdischen Volksrat.

Vertreter der Sonderkommission der Regierung haben gegen die Teilnahme von Komeleh an Verhandlungen gesprochen.

Schließlich habe ich darauf bestanden, zu den Waffenstillstandsverhandlungen auch die Volksfedayin heranzuziehen. Schon zur Zeit der Bildung unserer Verhandlungskommission gab es Tendenzen der Organisationszentrale in Richtung Regierung. Nach der Geiselnahme in Teheran ist diese Sache jedoch auch in Kurdistan noch klarer hervorgetreten.

Nach und nach versuchten die Volksfedayin, in den geschlossenen Reihen der Revolution Mißtrauen zu säen, indem sie hinter vorgehaltener Hand Propaganda machten, während das Regime völlig offen gegen uns auftrat.

Angesichts der Standhaftigkeit des kämpferischen kur-

dischen Volkes hatte die Volksfedayin-Organisation nicht den Mut, sich frontal gegen das Volk zu stellen. Sie haben es stattdessen mit einer Zerstörungspolitik von innen, mit der Zerstörung der Organisationen versucht.

Während des einmonatigen Sitzstreiks in Sanandadj war es notwendig geworden, daß unser Rat offen seine Sympathie damit bekundete. Die Volksfedayin haben wie folgt Stellung genommen : Da diese Aktion gleichzeitig mit dem zweiten Aufstand in Täbriz ablaufe, mußten wir uns mit antiimperialistischen Elementen innerhalb der Regierung gegen die "Liberalen" solidarisieren. Der Zeitpunkt des Sitzstreiks sei nicht günstig. Man müßte sich deshalb aus der massenhaften Solidarisierung mit den Aktionen in Sanandadj heraushalten. Dadurch bin ich gezwungen gewesen, meine Einladungen und Aufrufe zu Streikaktionen und Demonstrationen in den kurdischen Städten für den 5. Januar dieses Jahres zurückzuziehen.

Damals habe ich erklärt, daß wir mit den Aktionen in Sanandadj sympathisieren, weil sie unseren Widerstandskampf und unser Eintreten für das Selbstbestimmungsrecht stärken. Wenn wir die Demokratie im gesamten Iran vertiefen wollen, geht es nicht darum, einer von zwei reaktionären Gruppen unsere Sympathie zu bekunden.

Nach dem erfolgreichen Abschluß des Sitzstreiks in Sanandadj begannen die Kämpfe in Kamyaran. Wegen der Entwaffnung der Razgari-Gruppe haben die Fedayin die Organisation Komeleh angegriffen und sich bemüht, Märchen darüber zu verbreiten. Positive Ergebnisse dieser Aktion

haben sie überhaupt nicht erwähnt.

Wenige Tage später stellten wir eine Delegation auf, die einen Gefangenenaustausch zwischen Razgari und Komeleh erreichen sollte. Die Fedayin haben dies in Zusammenhang mit giftigen Parolen an die Öffentlichkeit gebracht. Dadurch wurde ich gezwungen, Einzelheiten davon zu veröffentlichen. Ich wollte verhindern, daß unsere Kampffront zerstört wird. Deshalb habe ich nur mündlich (und nicht schriftlich) erklärt, daß es wohl ein politischer Brauch sei, falsche Informationen über mich zu verbreiten.

Die Volksfedayin hatten wohl vergessen, daß mich die Leute hier als religiösen Mann sehen. Mein Büro wird von den verschiedensten Leuten besucht. In dieser Zeit kamen viele lokale Geistliche, Angehörige der Familie Naghschbandi (Anm.:

und haben von mir - als geistlichem Führer - die Freilassung ihrer Familienmitglieder gefordert. Komeleh war damit nicht einverstanden - aber ich habe sie freigelassen.

Außer diesem Problem gab und gibt es keinerlei Verbindungen, Diskussionen oder anderes zwischen uns. Warum hat die Volksfedayin-Organisation darin eine geheimnisvolle Sache gesehen? Ist es nicht eine bewußte Komplizierung einfacher Probleme?

Auf diese Weise wird unser Widerstandskampf besudelt und wird der Regierung ein Dienst erwiesen.

Die reaktionäre und volksfeindliche Regierung zwang uns im April 1980 einen zweiten Krieg auf.

Seit Beginn dieses Krieges bis jetzt haben die Volks-

fedayin - anstatt sich daran aktiv zu beteiligen auf unserer Seite - ihre Kompromiß- und Annäherungspolitik an die Regierung fortgesetzt und in der Öffentlichkeit eine "Vermeidung des Bruderkriegs" und ein "Eintreten für eine Friedenspolitik in Kurdistan" propagiert. (Anm.: deren Grundlage eine Kapitulation des gerechten kurdischen Widerstands gewesen wäre.)

Diese reformistische Politik ist in zunehmenden Widerspruch mit den tatsächlichen Kämpfen geraten. Dadurch ist die Zersplitterung und die Krise der Volksfedayin-Organisation in Kurdistan verursacht worden.

Aber die Volksfedayin-Mehrheit - deren überwiegende Zahl der Kader sich jetzt sehr stark der Tudeh- Partei angenähert hat - setzt ihr unmoralisches Verhalten mit einer derartigen Intensität fort, wie sie sie in der jüngsten Vergangenheit bei der Mißachtung ihrer Verpflichtungen gegenüber der gemeinsamen Verhandlungs-`delegation bereits gezeigt hat.

Die Volksfedayin hatten Angst, daß sie sich bei einer Ausweitung des Widerstandskampfes in Kurdistan zwangsläufig von der Regierung entfernen müßten. Sie bezeichnen sich selbst als freidliebend und unabhängig, aber die anderen als kriegsbrandstifter und Abhängige. Ihre Kompromisse und ihren Opportunismus geben sie als "Friedensplan" aus.

Andere Gruppen werden von ihnen "planlos" genannt, weil sie keinen Plan für eine friedliche Regelung hätten. Gewissermaßen haben sie absichtlich vergessen, daß sie

an der Bildung der Verhandlungsdelegation beteiligt gewesen waren. Diese Delegation hatte sich bereit erklärt, mit der Regierungskommission über einen Waffenstillstand zu verhandeln.

An der Ausarbeitung des 8-Punkte bzw. des 26-Punkte-Programmes haben die Volksfedayin-Vertreter selbst teilgenommen !

Weiterhin wollen sie vergessen machen, daß das Regime - nach Eingeständnis des Führers der Islamisch-Republikanischen Partei - mit den Verhandlungen nichts anderes vorhatte, als die Organisationen zu zersplittern und den zweiten Krieg vorzubereiten.

Nach dem zweiten Krieg und der Ablehnung jedes einseitigen Waffenstillstandes vonseiten der Regierung blieb dem kurdischen Volk nichts anderes übrig, als den Widerstandskampf fortzusetzen.

Da das Regime seinen barbarischen Feldzug fortführte, waren wir berechtigt, durch unseren Kampf einen Friedensschluß zu erzwingen. Unter diesen Bedingungen gibt es keine bessere Lösungsmethode als den bewaffneten Kampf für die Existanz des Volkes und sein Selbstbestimmungsrecht.

Die Volksfedayin haben unter der sinnlosen Parole "Für Frieden - gegen Bruderkrieg" unser Volk vom Kampf abhalten wollen. Der Kompromiß mit der Regierung ist der Weg, den die Organisation der Fedayin auch in Turkman-Sahara (Anm.: Turkmenengebiet im Nordosten des Iran) gegangen ist. Sie haben dort nicht nur das Blut

der turkmenischen Märtyrer, sondern auch die Errungenschaften der Revolution verschenkt. In den schwersten Tagen haben sie die Turkmenen alleingelassen.

Durch die Unterstützung der volksfeindlichen Regierung haben sie dem Kampf der iranischen Völker großen Schaden zugefügt.

Wenn in Kurdistan nicht andere politische Kräfte in der Führung des Widerstandskampfes aktiv gewesen wären, und das kurdische Volk nicht heldenhaft am Massenwiderstand beteiligt gewesen wäre, hätte es den Volksfedayin gelingen können, ihre Kompromißpolitik ohne Widerstand und ohne innere Krise durchzusetzen. Zum Glück ist die tatsächliche Lage aber so, daß wir es der Volksfedayin-Mehrheit nichtgestattet haben, eine wichtige Rolle zu spielen und unseren Kampf der Kompromißpolitik zu opfern.

Gerade deshalb sind die Volksfedayin gezwungen gewesen, die Durchführung ihrer Kapitulationspolitik schrittweise vorzunehmen und Umwege zu beschreiten. Auf diese Weise haben die Volksfedayin einerseits insgeheim mit Beheshti (Chef der IRP) verhandelt, um der reaktionären Regierung zu signalisieren, wie der Betrug an den Massen mit der größten Aussicht auf Erfolg vollzogen werden kann.

Was die anderen (Anm.: die verschiedenen offiziellen Sonderkommissionen für die Verhandlungen mit der kurdischen Opposition) mit ihren angeblichen Autonomievorschlägen mit soviel Kraftaufwand nicht realisieren konnten, wollten die Volksfedayin mit ihrer Methode bewerkstelligen.

Aber dadurch, daß die Regierung einen zutiefst reaktionären Charakter beseitzt, schien es ihr zuerst unbegreiflich, was ihr "Ihre Genossen" zur Verwirklichung vorschlugen.

Zum anderen haben die Volksfedayin durch ihre Verleumdung der anderen Organisationen als "abhängig" (Zusammenarbeit mit den Imperialisten und dem Baath-Regime) den Volkswiderstand beschmutzt. Die Stärke des Volkswiderstandes sowohl von seiner Spitze als auch von seiner Basis her zu verletzen und zu zerstören - diese Konzeption von Beheshti haben sie korrekt durchzuführen versucht.

Aber das Regime muß begreifen, daß es mit Kompromissen hinter verschlossenen Türen und der Annäherung durch die Volksfedayin dennoch keinen Erfolg mit ihren Versuchen zu einer "Stabilisierung der Lage" haben wird. Es wird nicht durch leere Versprechungen eine Zersetzung und Zersplitterung des Widerstandes erreichen können - es wird sich nicht vor seiner sicheren Niederlage retten können !

Ich überbringe gute Nachricht für alle Völker des Iran. Trotz aller Verletzungen der Rechte des kurdischen Volkes und bedauerlicher Aktivitäten von Seiten der Regierung, der Tudeh - Partei und der Volksfedayin Mehrheit hat sowohl die Unterdrückungspolitik der Regierung als auch die Kompromißpolitik der Volksfedayin eine Niederlage erlitten.

Die neue (zweite) Kampfunde verläuft für uns erfolg-

reicher als die vorige. Wir sind unüberwindbar und standhaft wie die hohen Gebirge unserer Heimat.

Den Opportunisten und Besetzern unseres Landes werden wir eine Niederlage beibringen.

Ein großer Teil der Massen nähert sich der Widerstandsbewegung an und ihre Verbindung zu den revolutionären und nationalen Organisationen wird noch enger als sie vorher schon war. Die Peschmerga gewinnen von Tag zu Tag an Einfluß. Dadurch hat sich die revolutionäre Stimmung unter unserem Volk verstärkt und den Feind in eine schwierige Lage gebracht.

AN DIE REVOLUTIONÄREN VÖLKER DES IRAN (Grußadresse)

Die Volksfedayin-Mehrheit hat sich mit ihrer Schritt für Schritt durchgeführten Kompromiß-Politik gegenüber der barbarischen Politik der Regierung ergeben und die Waffen niedergelegt.

Wenn sie auch früher am Widerstandskampf teilgenommen hat, so hat sie das jetzt bereut und sich dafür entschuldigt. Deshalb hat sie auch ihre Massenbasis im kurdischen Volk verloren. Eine große Zahl ihrer Anhänger und Sympathisanten hat sich in die Front des kurdischen Volkes eingereiht und die Organisation verlassen. Im Gegensatz zu früher wird den Milizen der Volksfedayin von Seiten der Peschmerga und der Einwohner der Städte Kurdistans nicht mehr vertraut. Die Landbevölkerung entfernt sich ebenfalls mehr und mehr von ihnen.

Da die Volksfedayin sich der Regierung angenähert haben, haben sie sich vom Widerstandskampf des kurdischen Volkes entfernt und sich außerhalb der Volksbewegung gestellt. Zudem konzentrieren sie ihre Aktivitäten auf die Beschmutzung des Ansehens des revolutionären Volkswiderstands.

Meiner Meinung nach ist ihr Opportunismus und ihre Kompromißpolitik in Kurdistan nur ein Beispiel mehr für ihr allgemeines Kompromißlertum gegenüber der volksfeindlichen Regierung im gesamten Land, wie es schon ihr Verhalten gegenüber dem turkmenischen Volk, den Besetzungen der Universitäten etc. gezeigt hat. Diese Beispiele sind Anzeichen für den Niedergang der Volksfedayin - Politik. Sie drücken eine Mißachtung der revolutionären und demokratischen Volksbewegungen im gesamten Iran aus.

Die Volksfedayin haben als Folge dieser Politik nicht nur ihren politischen Einfluß sondern auch ihr moralisches Ansehen verloren. Die Lügen und Heucheleien über das kurdische Volk und den gesamten kurdischen Widerstandskampf sind Ausdruck davon.

Es ist nötig, hier zu erwähnen, daß die kurdische Volksbewegung ein Teil der iranischen Volksbewegung ist. Deshalb erwarten wir, daß alle für Freiheit und Demokratie kämpfenden Werktätigen und Völker den kurdischen Widerstandskampf unterstützen und immer stärker für die Festigung und Ausweitung des Kampfes auf den gesamten Iran eintreten. Dies erfordert auch den Kampf gegen Betrügereien und Heucheleien.

AN DIE WIRKLICH REVOLUTIONÄREN SYMPATHISANTEN DER
VOLKSFEDAYIN-MEHRHEIT IM GESAMTEN IRAN

Während eure Genossen tagtäglich verhaftet und bingerichtet werden, erweitern die Führer der Organisation ihre Kompromiß- und Kapitulationspolitik ohne die barbarischen Taten des Regimes zu beachten. Damit werden die echten revolutionären Verhaltensweisen wie auch geschichtliche Erfahrungen mit Füßen getreten.

Als Begründung für ihre Annäherung an das Regime präsentieren sie ihre Entdeckung: einen angeblich anti-imperialistischen Charakter bei einem Teil der Regierung und versuchen, euch damit zu verwirren.

Wie kann man ein solches Regime mit derartigen barbarischen Verbrechen antiimperialistisch nennen ?

Die Angriffsbefehle gegen Kurdistan, das Abschlachten Tausender Wehrloser, dutzendweise Hinrichtungen revolutionärer Frauen und Mädchen, die Zerstörung von Städten und Dörfern, die Vernichtung der Getreidevorräte, die ökonomische Blockade, die Inkraftsetzung des Kriegesrechtes in ganz Kurdistan und faschistische Terrormaßnahmen in den besetzten Städten sowie Massenentlassungen fortschrittlicher Lehrer und Angestellter gehen auf das Konto des Regimes.

Die Feudalisten und Djasch (Anm.: kurdische Denunzianten, die mir dem Regime arbeiten) werden bewaffnet - gegen die Werktätigen Kurdistans.

Ebenso werden das turkmenische Volk und die Fischer und Arbeiter am Kaspischen Meer unterdrückt.

- Maßnahmen gegen revolutionäre Frauen

- die blutigen Besetzungen der Universitäten
- tagtägliche Hinrichtungen von Revolutionären im gesamten Iran
- Die Schließung von politischen Büros
- Zensur und Schließung von Zeitungen
- Einschränkung anderer demokratischer Rechte
- Verhaftung Tausender Jugendlicher wegen des Verdachtes auf politische Betätigung

und viele andere Beispiele belegen die Unterdrückungspolitik und die barbarischen Taten der Regierung.

Kann man eine solche Regierung - oder einen Teil davon - als "im Interesse des Volkes" oder "antiimperialistisch" bezeichnen ?

Gerade die Volksfedayin-Führer akzeptieren und nachvollziehen mit ihrer Kompromißpolitik diese Regierungspolitik. Sie haben in Zusammenhang mit den Ereignissen in Urumieh und Schahindadj den kriegstreiberischen Charakter des Regimes verleugnet und die am Widerstandskampf beteiligten Peschmerga "konterrevolutionär" genannt. Im Gegensatz dazu haben sie den unterdrückerischen Pasdaran Beifall gespendet und sie unterstützt.

Während die tapferen Peschmerga in dem uns aufgezwungenen Krieg mit einer Vielzahl von Problemen konfrontiert sind und kämpfen, haben sie die Widerstandsfront verlassen.

Während ich mich in hohem Alter und mit schwachen Kräften unter den Peschmerga in den Bergen aufhalte, befinden sich die Führer der Volksfedayin in Ruhe und Bequemlich-

keit in den Städten. Von dort aus meinen sie wohl, den revolutionären Widerstandskampf des kurdischen Volkes und der Peschmerga am besten in den Schmutz ziehen zu können.

Ein Lied für Semko*

Ein Stück Brot und ein Bißchen Käse !
Und einen kleinen Teil der Welt , in der ich
bei Dir lebte,
Dies Alles habe ich in ein Tuch gewickelt
Und an den Lauf meines Gewehres gehängt.
Ich schieße mit Gedanken an Dich, Semko .
Ich schieße auch für Dich, Semko.

* * *

Sei Groß
wie die Berge von Kurdistan !
Die mir die Arme geöffnet haben
wie meine Freunde,

(*)- Name des Sohnes eines kurdischen
Freiheitskämpfers



Der Genosse Peschmerge Ataollah Barazandeh
Mitglied der P e y k a r fiel am 4.10.80
im Kampf gegen das reaktionäre Regime



die vor mir auf dem Schlachtfeld des Lebens
das Lied des Lebens gesungen haben.

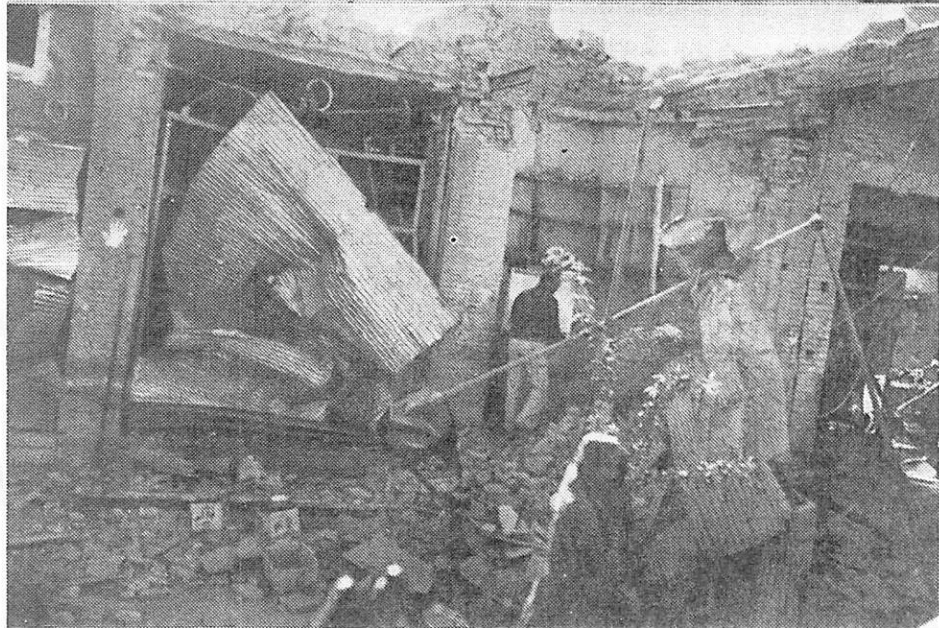
* * *

Schau den Himmel !
Und sieh den Zorn Deines Volkes !
Jedesmal wenn ein Stern stirbt,
spucke ins Gesicht der Nacht ,
damit die Sonne schneller sich erhebt !
Wachse so hoch wie die Zypressen, Semko !
damit die Mauern Dich nicht überschatten können!
Siehe , der Tag bricht an.

* * *

Schöpfe Kraft und wachse !
Das Gewehr wiegt wohl schwer
Jedoch die Nacht der Tataren, wiegt Tausendmal
schwerer.
Dein Mund sei eine Quelle , Semko,
Die unerschöpflich und pausenlos
den mächtigen Fluß speist.
Lasse die Worte daraus fließen !
Sing das Lied des Volkes!

*



Durch den Krieg verursachte Verwüstungen in der Stadt Ahmaz

Kommentare und Berichte über den Krieg

zwischen dem Irak und Iran

Die politischen Notizen der Woche aus 'Peykar' Nr. 75 (5.10.80) - Über den gegenwärtigen ungerechten Krieg

Erstens: Die Rede von Ayatollah Khomeini: Verstärkung der Armee, Unterdrückung der Revolutionäre

Ayatollah Khomeini hat eine Bilanz des Krieges aufgestellt. Seine Zusammenfassung basiert auf einigen reaktionären Prinzipien. Diese Rede hat den schwankenden Kräften der Gesellschaft noch einmal den tatsächlichen Platz des Ayatollah Khomeini gezeigt. Khomeini bezeichnet den Krieg als eine gute Sache und einen willkommenen Anlaß. Auf der Grundlage welcher Prinzipien gelangt er zu diesen Schlußfolgerungen auf Kosten des Lebens der Massen?

Erstes Prinzip: Die Armee ist gut. Khomeini sagte in seiner Rede über die Armee folgendes:

"Die Konterrevolution (er meint damit natürlich die Revolutionäre - Anm. Peykar) sagte, die Armee solle sich auflösen und neu aufgebaut werden. Bei diesem unaufgezwungenen Krieg wurde deutlich, daß die Armee

stark ist ... und alle, die in der Armee sind und an der Spitze der Armee stehen, treu sind (gemeint sind die Henker wie Fallahi Nejad, die während der Shah-Zeit die Massen massakrierten - Anm. Peykar). Der Krieg selbst ist eine gute Sache, die diese Spekulationen widerlegte."

Und so wäscht Ayatollah Khomeini die Armee rein, die die Massen unterdrückt hat und die dem Shah-Regime und dem US-Imperialismus ergeben war. Aber die Volksmassen wissen, daß die Armee nichts anderes 'geleistet' hat, als die Tötung der Werktätigen und die Unterdrückung der Revolution. Sie erinnern sich genau daran, daß es diese Armee und ihre Söldnerkommandanten waren, die im Juni 1963, am 8.9.78 und in den blutigen Februartagen des Jahres 1979 die Volksmassen niedermetzelten. Ayatollah Khomeini, alle Fraktionen des Regimes und die Massenmedien versuchen vergeblich, diese Armee als Retter der Nation und Armee des Volkes zu verkaufen. Das Volk hat während seiner revolutionären Bewegung genügend Erfahrung mit der Armee gesammelt. Es hat gesehen, wie die iranische Armee als Unterdrückungsinstrument des Imperialismus und des abhängigen Kapitalismus fungierte. Die Unterstützung der Armee kommt der Vorbereitung und Schaffung einer günstigen Grundlage für die Errichtung eines vom Imperialismus völlig abhängigen Regimes gleich. Nun versucht das islamisch-republikanische Regime mit allen Mitteln, dieses volksféindliche Organ zu verstärken,

Zweites Prinzip: 'Konterrevolutionäre' (gemeint sind die Revolutionäre) seien böse und man müsse sie sich

eines Tages vom Halse schaffen. Dazu sei der Krieg willkommen und dienlich, und das sei seine zweite gute Seite.

"Von anderer Seite wurde es bewiesen, daß die Leute, die sich als 'Fedajin des Volkes', als Verteidiger der Unterdrückten und als Vorkämpfer für die Sache des Volkes bezeichnen, nicht die Wahrheit sagen. ... Sie setzen die Verbreitung ihrer verdorbenen Ideen weiter fort. Diesen Leuten wurde bewiesen, daß die iranische Regierung sie mit einem Schlag vernichten könnte, wenn sie es wollte. Das ist auch eine gute Sache, die durch diesen uns aufgezwungenen Krieg erreicht wurde."

Herr Khomeini nutzt die Kriegssituation aus, um durch das Heraufbeschwören von Illusionen der Massen die Revolutionäre stärker als zuvor zu unterdrücken. Wenn der Ayatollah die Fedajin angreift, meint er damit selbstverständlich die Kommunisten. Und wir halten die Fedajin (Mehrheit) nicht mehr für Revolutionäre, sondern sie sind Helfer der Reaktion. Aber sein Angriff auf die Revolutionäre kann auch nicht die Tatsache vertuschen, daß sowohl Mojahedin als auch Kommunisten auf der Seite des Volkes stehen, auch wenn sie seitens der Regierung beschimpft, als amerikahörig diffamiert, ins Gefängnis gesteckt, gefoltert oder hingerichtet werden. (So wurden z.B. auf dem letzten Freitagsgebet in Teheran die Volks-Mojahedin von Hodschatóilleslam Khomeini als verlängerter Arm der USA bezeichnet.) Die Rede von Ayatóllah Khomeini kennzeichnet die verschärfte Unterdrückungswelle gegen die Revolutionäre und die Revolution insgesamt. Die Bekanntmachungen

selbstverständlich die Tatsachen und behauptet, daß nur die irakische Armee unschuldige Menschen umbringt und dementiert das Bombardement von Wohnvierteln im Irak durch die iranische Armee. Aber die Wahrheit ist anders. Sowohl die volksfeindliche iranische als auch irakische Armee schreckt nicht vor Bombardements der Zivilbevölkerung zurück. Herr Khomeini versucht durch den Mißbrauch der religiösen Gefühle der Bevölkerung, sie als Kanonenfutter zu verwenden. Er sagt: "Wir müssen immer unsere Liebsten dem Islam opfern - so soll es sein." Er tadelt die Volksmassen in Khorramshar, die sich nicht in diesem reaktionären Krieg opfern wollten und sich gerechterweise nicht am Kampf beteiligten und sagt: "Diejenigen, die z.B. in Khorramshar, Ahwaz, Abadan und sonstwo sind, sollen darauf bestehen nicht zuzulassen, daß die Einwohner ihre Städte verlassen." Das Leben der Bevölkerung besitzt für Herrn Khomeini keinen Wert. Um die Bevölkerung eher zum Sterben zu bewegen, verspricht er ihr das Paradies! Er sagt: "Wenn wir auch sterben sollten, so ist das nicht wichtig. Wenn wir töten, was wir - so Gott will - schaffen, werden wir - so Gott will - in das Paradies kommen. Ihr solltet niemals davor Angst haben."!! Aber alle unsere Werktätigen werden nach und nach begreifen, daß dieser Krieg nicht in ihrem Interesse liegt. Sie werden begreifen, daß sie von Euch als Kanonenfutter mißbraucht werden. Sie werden begreifen, daß Ihr für die Interessen der Kapitalisten ihre Kinder in den Tod geschickt habt und das werden sie Euch

des 'Sicherheitsstabes' gegen Flugblattverteiler, die Räumung der Bücherverkaufsstände, die Verschärfung der Unterdrückung in den Fabriken, Schulen ..., die Schließung der Universitäten, zahlreiche Verhaftungen usw., sind ein Teil dieser Politik. Aber zum zweiten Teil der Rede von Ayatollah Khomeini ist zu sagen: der Shah hat die Revolutionäre nicht vernichten können, und der 'Islamischen Republik' wird das ebenfalls nicht gelingen.

Drittes Prinzip: Der Krieg ist gut. Die dritte gute Seite des Krieges besteht seiner Meinung nach darin, daß der Krieg die Bevölkerung in Bewegung setzt:

"Das waren die guten Seiten an diesem Krieg für uns. Zusätzlich führt ein Krieg, wenn er uns auch aufgezwungen ist, dazu, daß die Menschen sich von Kraftlosigkeit und Müdigkeit trennen, Dadurch kommt das Wesen jedes Menschen, nämlich die Beweglichkeit und das Aktivsein, zur Erscheinung. Denn der Mensch wird durch die Erholung und das Ausruhen immer unpäßlich."

Seht ihr, wie mit dem Leben der Werktätigen gespielt wird. Es ist unwichtig, ob die Soldaten der beiden Seiten an den Fronten fallen, ob die Werktätigen beider Länder durch die Bombardements sterben und ob der Krieg zur Teuerung, Lebensmittelknappheit, Arbeitslosigkeit und Krankheit führt. Hauptsache dabei ist, daß der Mensch in Bewegung kommt! Welche Aktivität meinen Sie, Herr Khomeini? Meinen Sie die Verteidigung der Interessen der Kapitalisten in Irak und Iran? Wir verabscheuen diese Aktivität, die nichts anderes als das Gemetzel der Völker mit sich bringt. Herr Khomeini verschleiert

nicht verzeihen ...

Zweitens: Der große Profit des Imperialismus und des Sozialimperialismus an diesem Krieg

In der letzten Woche berichteten die Presseagenturen und Zeitungen, daß die Imperialisten und Sozialimperialisten mit 6 Mrd. US-Dollar an diesem Krieg bereits profitiert haben. Denn die zerstörten wirtschaftlichen Anlagen zwingen die beiden Länder dazu, sich an die imperialistischen Länder zu wenden. Die Reparaturkosten und Kosten für den Wiederaufbau dieser Anlagen werden den Imperialisten einen Profit in Höhe von 6 Mrd. US-Dollar erbringen.

Aber der wirtschaftliche Nutzen ist nicht das einzige.

1. Dieser Krieg führt zur Verstärkung der durch die USA gedrillten iranischen Armee. Dies allein ist schon ein großer Gewinn für den Imperialismus.
2. Die Politik des US-Imperialismus im Iran zielt darauf ab, die Politik der 'Liberalen' zu stärken (obgleich das Hauptziel der USA die Einsetzung des Verräters Bakhtiar ist. Sie würden sich aber auch mit den Liberalen zufriedengeben). Der Krieg stärkt diese Fraktion. Ein Merkmal der US-Politik hat schon immer darin bestanden, durch verschiedenartigen Druck, 'diplomatische Spiele', die Fraktion zu stärken, auf die die USA hoffen. Der Krieg dient diesem Ziel.
3. Die technische Abhängigkeit der iranischen Militärmaschinerie von den USA bedingt die Verstärkung des Bündnisses des Iran mit den europäischen Imperialisten. Die imperialistische Industrie der USA gewinnt damit

auch neue Kunden im Iran. Denn der Iran ist gezwungen, sich für die Behebung der Kriegsschäden und die Versorgung mit Ersatzteilen den Imperialisten zu nähern. Der Krieg erleichtert auch die Lösung der Geiselfrage zu Gunsten der USA.

4. Die USA nutzen diesen Krieg aus, um ihre Beziehungen mit dem Irak zu normalisieren und das irakische Regime zu den Imperialisten des Westens zu locken. Ein Teil der beschädigten Industrie im Irak muß selbstverständlich von den Imperialisten des Westens wieder in Gang gesetzt werden.

5. Die Sowjet-Union als der Hauptversorger des Irak mit Waffen und Ersatzteilen ist zuversichtlicher, durch Vernichtung eines Teils der irakischen Ausrüstungen durch den Krieg, einen guten Kunden für den Waffenverkauf behalten zu können. Außerdem ist ein Teil der Industrie von der Sowjet-Union abhängig. Ihr Wiederaufbau würde die Abhängigkeit vertiefen und der SU große Gewinne versprechen. Dies führt zu der bedeutenden Rolle der SU im Rahmen der Baath-Politik. Es ist kein Zufall, daß die 'Brawda' Saddam Hussein als Antiimperialisten bezeichnet, die Tass-Agentur vor einer Woche verkündete, daß die USA den Iran in den Krieg treiben, sowie die Andeutungen in Bezug auf die zwischen dem Irak und der SU bestehenden militärischen Vereinbarungen und die Treue der SU zu diesen Vereinbarungen.

6. Die Sowjet-Union hofft, auf beiden Seiten Gewinne zu ernten. Einerseits ihre Beziehungen mit dem Irak zu festigen und andererseits über die Tudeh-Partei und

die Volksfedajin (Mehrheit) im Iran Fuß zu fassen. Daher jubeln diese Revisionisten der 'Islamischen Republik' zu, damit die 'Islamische Republik' aus Gnade einen Blick auf den nördlichen Nachbarn wirft. Schließlich sind die Waffen und Wirtschaftsgüter der SU nicht schlecht! Wir sehen es als wichtig an, zu erwähnen, daß das Andauern des Krieges z.Z. dem Imperialismus nicht gefällt. Denn diese Region versorgt den größten Teil der Welt mit Erdöl und soll nicht aufrührerisch sein. Ein kleines Feuerwerk genügt den Imperialisten.



Aus dem Nachrichten-Bulletin über den Krieg Nr. 3 der
Organisation P e y k a r

Mit wessen Zustimmung setzt das irakische Regime die Tupoljev-Bomber bei der Bombardierung ein ? Das faschistische irakische Regime setzt bei der Bombardierung der iranischen Städte die modernen Tupoljev-Bomber ein , die es von den sowjetischen Sozialimperialisten erhalten hat. Nach dem bestehenden Abkommen zwischen der Sowjet-Union und dem Irak darf der Irak von diesen Bombern nur im Krieg gegen Israel Gebrauch machen.

Wie konnte es dann im Krieg gegen den Iran die Tupoljev einsetzen ? Hat der Irak nicht die Zustimmung der Sowjets eingeholt ?

Die stillschweigende Duldung des Einsatzes der Tupoljev durch den Irak seitens der Sowjet-Union zeigt , daß nicht nur der US-Imperialismus und die europäischen Imperialisten, sondern auch die sowjetischen Sozialimperialisten von diesem ungerechten Krieg profitieren.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Der Staatspräsident sagt : " Wir müssen die Bevölkerung der

Städte, von denen das Baath-Regime als Stützpunkt Gebrauch macht, auffordern, diese Städte zu verlassen, um die Angriffe beantworten zu können." (Keyhan 11.10.80)

Banisadr sagt : " Wir bombardieren die verlassenen Städte." (ebd.)

Wir sagen : Herr Präsident ! wo sollen die irakische Bevölkerung hin, wenn sie ihre Städte verläßt ? Was dann, wenn sie es nicht tut ?

Banisadr sagt, die Einwohner sollen die Städte verlassen, um sie bombardieren zu können. Was ist aber die Wahrheit ?

Die bis jetzt vorgenommenen Bombardements zeigen, daß das Leben und Eigentum der Werktätigen für Banisadr genau so wie für den Verräter Saddam Hussein wertlos sind.

Außerdem Herr Präsident ! Angenommen, daß die Einwohner die Städte verließen, können sie ihre Häuser und ihr Hab und Gut mitnehmen ? Nein ! Dann ihr wollt die Wohngebiete der Werktätigen bombardieren.

Ja, Herr Präsident ! Sie wollen wie Saddam Hussein durch die Bombardierung der Wohnviertel das Leben der Werktätigen vernichten.

Wir verurteilen die Bombardierung der Wohngebiete sowohl in Irak als auch im Iran durch die beiden reaktionären Regime.

Wer hat Sardasht bombardiert?

Herr Banisadr sagte : " Der Irak hat die Stadt Sardasht bombardiert. (Keyhan 11.10.80)

" Der gemeinsame Stab der Islamisch-republikanischen Armee gab bekannt, daß der Irak Sardasht bombardiert hat, während einige Konterrevolutionäre (lies: das tapfere kurdische Volk)

behaupten, die iranischen Bomber hätten es getan." (ebd.)
Aber Herr Mehrasa, der Gouverneur von Kurdistan verriet
Banisadr und die Armee und sagt: "In der Stadt Sardasht
haben die Auseinandersetzungen zwischen den Regierungs-
kräften und Pasdaran einerseits und konterrevolutionären
Angreifern anderseits zugenommen." (ebd.)

Die offizielle islamisch-republikanische Agentur PARS ver-
rät auch die Wahrheit.: "Den Berichten der PARS-Agentur zur
Folge haben die Gruppen Komele und demokratische Partei
Kurdistans gestern Vormittag die in Sardasht stationierte
Armee - und Pasdaran-Brüder angegriffen." (ebd.) (Was sind
das für Brüder, die das kurdische Volk töten?!).

Damit sickert die Wahrheit aus der Meldungen des Regimes
selbst heraus. Die Armee und Pasdaran mit ihren verbluffen-
den Behauptungen über den Krieg gegen den Irak haben noch
einmal das tapfere kurdische Volk überfallen und die Stadt
Sardasht, die in den Händen der kurdischen Kämpfer gewesen
ist, angegriffen und unschuldige Einwohner der Stadt bom-
bardierte.

Um ihrer Schmach entgegenzutreten, hat die Armee die Gele-
genheit ausgenutzt und die Städte Kurdistans bombardiert,
um das kurdische Volk in die Irre zu führen. Die Armee hat
in ihrer 164-ten Bekanntmachung die Bombardierung der Stadt
Sardasht durch iranische Bomber dementiert und dies als Lüge
der inneren Handlanger der Konterrevolution bezeichnet,
während der Gouverneur der Provinz Kurdistan und die PARS -
Agentur die Nachricht über den Krieg zwischen der Armee und
der Bevölkerung in Sardasht verbreiten. Damit kommt es ans
Licht, daß es die iranischen Phantom gewesen sind, die die-
ses Mal wie auch vorher schon Kurdistan bombardiert haben.
Das iranische Regime bombardiert weiterhin das kurdische

Volk !

P E Y K A R

Am 14.7.59 (6 . 10.80) kam der Henker Khalkhali in Abadan an, nachdem er in Susangerd mehrere Araber hatte hinrichten lassen. Die irakischen Söldner hatten nach der Eroberung von Susangerd für die Irreführung der Werktätigen die "Bodenverteilung" durchgeführt und unter der Bevölkerung Benzin verteilt. Sie setzten "Bürgermeister" und "Gouverneur" ein !

Khalkhali hat-nachdem die Irakis die Stadt Susangerd verlassen hatten- in Susangerd den "Bürgermeister" und andere, die mit Irakis kollaboriert hatten, hinrichten lassen.

Nach seiner Ankunft in Abadan hat in einem Interview mit Radio-Abadan die Bevölkerung dazu aufgefordert: " Jeder, der eine Handtasche trägt, ist ein Linker, der Flugblätter darin versteckt." Er griff dann die politischen Organisationen, darunter Peykar an und sagte:" Wenn man solche Personen festnimmt und sie fragt, wohin sie gehen, so sagen sie , sie gingen zur Front, um zu kämpfen. Aber wenn man die Tasche aufmacht, ist sie voll von Peykar-Fedayin - Maoisten- Flugblättern, die das islamisch-republikanische Regime beleidigen."

Weiter sagte er zur Bevölkerung: " Diejenigen, die eine Handtasche mit sich tragen , laufen langsam und sehen sich um. Auch sie sind Linke und haben Flugblätter darin. Leute, nehmt sie fest und liefert sie den revolutionären Organen aus." Die Feinseligkeit dieser Reaktionäre gegen die Revolutionäre kennt keine Grenzen .

(Aus Peykar Nr. 76 / 11.10.80)

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Nein zum Krieg!

Nein ! und nochmals nein ! Tausende Mal nein!
Dies ist unsere Antwort auf den Krieg, bei dem
das Glächter der Unterdrücker von beiden Seiten
zu hören ist.

Auf einen Krieg, zu dem die Unterdrückten der
beiden Seite zum Schlachtfeld des Kapitals
gerufen werden.

* * *

Wenn ihr uns sagt, dieser Krieg sei für, s Vaterland,
- werden wir euch die verbrannten Räte in

Turkemensahra,

- die zerstückelten Körper der Kurden,
- die ungebrochenen Ketten an den Händen und
Füße der eignen Arbeiter und die blutigen
Wunden der Revolution zeigen.

Und wir werden sagen :

Das ist ein Vaterland der Verbrecher!

* * *

Wenn ihr uns sagt, dies sei ein Krieg

für die Befreiung-

-werden wir die Schlange der Sklaven von Kirkuk bis

Ahwaz ,

-werden wir die Schlange der Hungrigen von
Baghdad bis Teheran,

-und die Schlange der Ausgebeuteten von
Halleh bis Abadan zeigen.

Werden wir

-die Matrosen von Basreh und Khorramshahr

-die Barfüßigen von Mussel und Bushihr
auf beiden Seite des Flusses,

-die Ruinen der Wohnungen der Werktätigen,
und auf den blutigen Fluß, den Leichenberg von
Arbeitern zeigen .

* * *

Und wir werden fragen :

Auf welcher Seite wird die Befreiung sein ?

Soviel Leiden , für welche Art von Befreiung ?

Am Ende dieser Schlacht ?

Und wir werden fragen- ja, welche Befreiung ?

Wenn jene mit einer Hand in die blutigen
Gesichter ihrer Völker und mit der anderen Hand
auf die Brust unserer Völker schießen,

Und diese stehen mit einem Fuß auf den Nacken
der Werktätigen und mit dem anderen Fuß
drücken sie darauf

Sie meinen, an den Grenzen durch Mord , Verbrennung
und Ruinierung

eine Grenze gegen den immer wiederkehrenden Kampf
der Massen errichten zu können.

Diese haben auf dieser Seite der Grenze
mit ihren Mördern seit langem den revolutionären
Vormarsch des Volkes zu verhindern versucht,
Wenn jene die Körper des Massenkampfes so wahn-
sinnig verwunden.

Diese haben ihr jeder Augenblick tausende
Wunden zugefügt.

* * *

Ja , sogar mit den Stümpfen unserer verstümmelten
Finger

werden wir auf die Fäden hinter den Kulissen zeigen
an denen die Volksbetrüger ziehen.

Die roten Worte der Wahrheit werden wir
auch noch mit von Blut gefüllten Mündern laut
gegen die ohrenbetäubenden listigen Schreie
des Kapitals rufen.

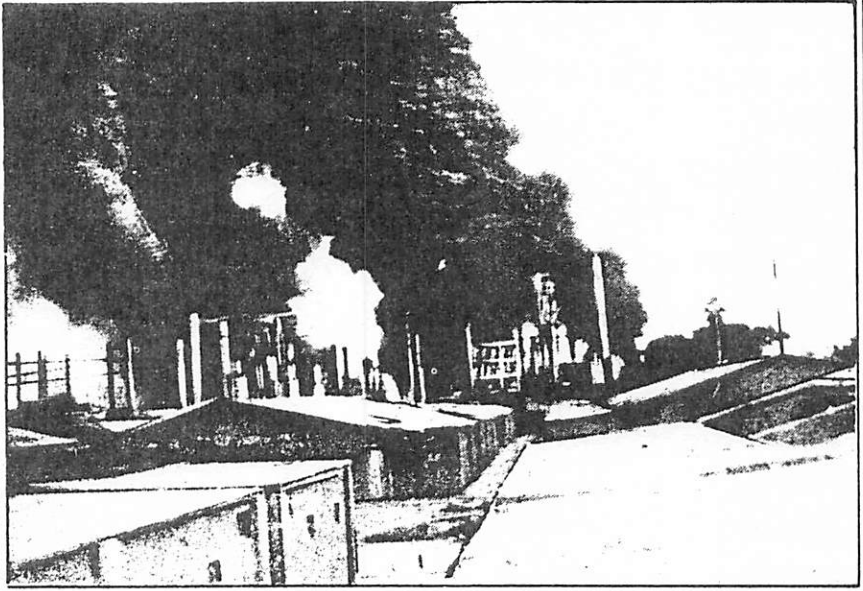
Trotz Folter werden wir auf die Straßen gehen;

Fluchend werden wir an die Tore der Fabriken
schlagen

* * *

und noch mit durchlöcherten Körpern werden wir
in jeden Winkel unseres unterdrückten Landes gehen
und allen zeigen, daß dieser Krieg ungerecht ist.
Und unser Ruf wird unüberhörbar erschallen:
Sieg der Revolution - Sieg dem Kampf des Volkes !

کشتار، ویرانی، آوارگی و... دستاورد جنگ ایران و عراق برای زحمتکشان



Im Iran wird wieder gefoltert !

Es ist noch nicht lange her, daß die iranischen Völker vor etwa zwei Jahren die Mauern der berühmtesten Schah-Gefängnisse zerstörten und die revolutionären Patrioten befreiten. Die Volksmassen schworen, nie wieder Kerker und Folter für die Freiheitskämpfer zuzulassen. Anderes hatte aber der neu an die Macht gekommene Klerus im Sinn. Er zeigte bald, wie weit seine Politik und seine Interessen denen der Volksmassen zuwiderliefen.

Schon bald erklärten die neuen Machthaber gegenüber den revolutionären Kräften und besonders den Kommunisten ihre offene Feindschaft. Die Kerker wurden gebaut. Bald waren zahlreiche Befreiungskämpfer wieder hinter den gleichen Gittern und in den gleichen Zellen verschwunden, wie in der Zeit der Schah-Herrschaft: So z.B. der Genosse Taghi Shahram, der am 24. Juni 1980 hingerichtet wurde oder das Modjahedin-Mitglied Saadati, der in diesem Monat zu 15 Jahren Haft verurteilt wurde. Der neue Kerkerwächter war und ist das islamisch-republikanische Regime. Zur Zeit befinden sich Hunderte von Revolutionären hinter dem Gittern des Khomeini-Regimes.

Die revolutionären politischen Gefangenen sind der Barbarei und der Willkür der sogenannten Revolutionsgarden ausgesetzt. Schwere Haftbedingungen, Ungewißheit über die Gründe der Verhaftung und über die Zukunft, die Unterbindung jeglicher Kontakte mit der Außenwelt, sei es der Besuch der Angehörigen oder durch Zeitungen, Radio und Ä., sowie physische und psychische Folterungen sind die Methoden des iranischen Regimes. Es gibt weder das Recht auf einen Verteidiger, noch eine Beweisaufnahme oder öffentliche Gerichtsverfahren. (Anm.: vgl. Bericht von RA Geulen, Spiegel 32/80)

Während die Folterknechte des Schah-Regimes auf Anordnung von Khomeini begnadigt werden, und der Prozeß gegen den Gesundheitsminister des alten Regimes Scheicholislamzadeh und den CIA-Agenten Amir Entezam immer wieder verschoben wird, wird mit den Revolutionären und Kommunisten "kurzer Prozeß" gemacht. So wurden vor drei Wochen drei Mitglieder der "Kampforganisation zur Befreiung der Arbeiterklasse" (P E Y K A R) vom Henker Khalkhali innerhalb einiger Stunden zum Tode verurteilt und anschließend erschossen.

Der Wiederaufbau des berühmtesten Schah-Geheimdienstes SAVAK unter dem neuen Namen "SAVAMA" und die Gesinnungsschnüffelei, die in Betrieben, Schulen, ... praktiziert wird, sollen den unvermeidbaren



درد بردلاوری و مقاومت زندانیان سیاسی انقلابی

Untergang des volksfeindlichen Regimes hinauszögern. Die neuen Diener des imperialistischen Systems wissen ganz genau, daß ihr Überleben nur mit Hilfe von Unterdrückung, Verhaftung, Folterung und Hinrichtung revolutionärer Kämpfer des Volkes und durch Volksbetrug gewährleistet ist.

Wenn sich nun Banisadr "gegen" Folter in Gefängnissen äußert, so geschieht das nur aus eigenem politischen Interesse und mit dem Ziel, seine Gegner in der Regierung zu schwächen.

Und wenn Khomeini die Einberufung einer Untersuchungskommission anordnet, (als ob er bisher von Folterungen nichts wußte !!!) bedeutet nicht, daß er gegen Folter ist, sondern es ist pure Heuchelei, wodurch das wahre Gesicht des islamischen Regimes vertuscht werden soll.

Sowohl Khomeini als auch Banisadr wissen genau, daß Revolutionäre und Kommunisten allein wegen des Besitzes eines Flugblattes zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt werden! Sie wissen genau, daß ihre politischen Gegner in den Gefängnissen ausgepeitscht werden.

Sie wissen es, daß kurdische Freiheitskämpferinnen durch Söldner des Regimes nach ihrer Verhaftung vergewaltigt und hingerichtet werden! Ja, sie sind selbst die Urheber der Massaker, die bis jetzt in mehreren Dörfern Kurdistans ausgeführt wurden. In den Dörfern "Gharna", "Ghalātan", "Kanimamseid", ... wurden alle Bewohner ob Kind, ob Greis, ob Frau oder Mann massakriert.

Die Behörden des Regimes geben zwar das Auspeitschen der Gefangenen zu, aber sie halten es für "islamisch" !! Scheinhinrichtungen, Beschimpfungen und andere Erniedrigungen gehören zur täglichen Praxis des iranischen Regimes. Die gleichen Verhörmethoden mit den selben Verhörspezialisten der Schah-Zeit zeigen, wie das islamisch-republikanische Regime sich in ein volksfeindliches Regime mit faschistischen Praktiken verwandelt hat.

Seit Mitte Dezember 1980 sind zahlreiche revolutionäre politische Gefangenen in den Städten Shiraz und Teheran aus Protest gegen ihre Verhaftung, Verurteilung sowie die unmenschlichen Bedingungen in einem Hungerstreik getreten, der noch andauert.

Die iranische Regierung hat den Erdölarbeiter Shahbazi, der im Kampf gegen das Schah-Regime eine führende Rolle im Erdölgebiet gespielt hat, wegen des Besitzes von Flugblättern zu 15 Jahren Freiheitsstrafe verurteilt.

Es gilt jetzt, den Kampf für die Freilassung aller revolutionären politischen Gefangenen aufzunehmen mit den folgenden Forderungen:

- SCHLUß MIT DER FOLDERUNG POLITISCHER GEFANGENER!
- SOFORTIGE FREILASSUNG ALLER REVOLUTIONÄREN POLITISCHEN GEFANGENEN!
- SOFORTIGE FREILASSUNG DES VERURTEILTEN ERDÖLARBEITERS SHAHBAZI!
- ZULASSUNG EINER INTERNATIONALEN DELEGATION ZUR BESICHTIGUNG DER GEFÄNGNISSE UND ÜBERPRÜFUNG DER HAFTBEDINGUNGEN IM IRAN!

Arbeiterkämpfe:

Täbriz-Iran Streik bei Traktorenfabrik

übernommen aus PEYKAR Nr. 70 u. 71

Auch in der Firma Traktorsazi in Täbriz hatte es wie anderswo im Iran in den letzten Monaten Aktionen für die 5-Tage-Woche mit 40 Arbeitsstunden gegeben. Die Firmenleitung ließ nach Rücksprache mit dem Ministerium in Teheran als Antwort darauf ein Schreiben aushängen, in dem angeordnet wurde, daß alle Beschäftigten 44 Stunden im Rahmen der 6-Tage-Woche arbeiten müßten.

Die meisten Angestellten schluckten diese bittere Pille, Sie mußten bislang 40 Stunden, die Arbeiter jedoch 48 ackern. Damit sollte letzteren der Wind aus den Segeln genommen werden, frei nach dem Motto: Wir sitzen alle in einem Boot - jeder muß halt ein bißchen verzichten.

Weiterhin hieß es in der Anordnung, daß der von den Beschäftigten selbst organisierte Rat hiermit aufgelöst sei. Zudem könne das Mittagessen nicht mehr kostenlos ausgegeben werden und der Jahresurlaub müsse gekürzt werden.

Am frühen Morgen des 21. Mordad (12. August) schmissen anfangs 300 Arbeiter die Klamotten hin und marschierten zum Verwaltungsgebäude. Dort riefen sie laut ihre

Forderungen wie "Die Einheit der Arbeiter wird die Räte wieder stärker machen".

Gegen 9.30 erschien dann Herr Safawi, der neue Betriebsleiter. Er genießt das Vertrauen der "Organisation zur Erweiterung und Erneuerung der Industrie", einer vom Arbeitsministerium geförderten Vereinigung zur Ankurbelung der Wirtschaft. Welche Gefühle ihm die Streikenden entgegenbrachten, sollte sich bald zeigen. Für die mittlerweile 500 Leute war es in der Verwaltung einfach zu eng und sie forderten Safawi auf, mit ihnen auf dem "Platz des Aufstands" zu diskutieren. Ein parolenskandierender Zug setzte sich zu dem vor dem Bahnhof befindlichen Platz in Bewegung. Etwa 200 Angehörige anderer Fabriken schlossen sich ihnen an. (In diesem Teil von Täbriz gibt es einen für iranische Verhältnisse riesigen Industriekomplex mit mehr als 12 000 Beschäftigten, der u.a. eine Gießerei, eine Maschinen- und eine Traktorenfabrik (Traktorsazi) umfaßt).


Zuerst erläuterten einige Arbeiter noch einmal ihre Forderungen: 40 Stunden-Woche, 5-Tage-Woche, keine Urlaubsverkürzung, keine Auflösung des Rates der Beschäftigten, Rücknahme der Entlassung fortschrittlicher Arbeiter, Ausarbeitung und Anwendung von Arbeitsgesetzen nur unter Kontrolle eines von den Beschäftigten selbstorganisierten Rates. Ein Sprecher wies noch einmal ausdrücklich darauf hin, daß ein Rat wie der bei ihnen bestehende wirklich unabhängig von der Betriebsleitung und der Regierung sei. Die von

oben gegründeten sogenannten "Islamischen Räte" wären dagegen nur scheindemokratische leere Hüllen.

Alle von oben diktierten Gesetze und Gremien würden sie nicht akzeptieren. Jede Forderung, jede wichtige Parole wurde von den Kollegen mit Beifall und lautstarken zustimmenden Rufen quittiert. Als einige Umstehende bemerkten, daß der Betriebsleiter die ganze Zeit grinste (so etwa, als wollte er ausdrücken: "Was wollt ihr denn noch sonst alles, ihr ungehorsamen Illusionisten?!"), wurde er ausgebuht und zurechtgewiesen. In einer anschließenden Stellungnahme bemühte Safawi sich, kompromißbereit und verständnisvoll zu wirken. Seine verwaschenen Formulierungen genügten den Streikenden jedoch nicht. Sie verlangten klare Antworten und beraumten eine Versammlung für den folgenden Sonnabend (16.8.) an, auf der die Betriebsleitung Stellung nehmen sollte.

Zu Beginn dieses Meetings versuchten Sympathisanten der Tudeh-Partei (moskauorientiert und Khomeinitreu) die Arbeiter zu agitieren. Sie meinten, das Hauptproblem der Werktätigen sei die Gefahr eines imperialistischen Putsches. Streiks seien jetzt konterrevolutionär und nur im Interesse der Imperialisten. Deshalb müsste hier so bald wie möglich wieder gearbeitet werden. ¹⁾

Symathisanten der sogenannten 'Mehrheit der Volksfedayin' schlugen in die gleiche Kerbe.

1) Wenn nicht, würden sie die Namen der 'konterrevolutionären Rädelsführer' der zuständigen Säuberungs- 

Gegen 13.00 kam Herr Mirzai, der Leiter der 'Säuberungskommission'. Er hielt eine kurze Rede über die Personenkreise, die mit ihrer Entlassung rechnen müßten. Erstens wären dies SAVAK-Angehörige oder Kollaborateure, zweitens Konterrevolutionäre und drittens Leute, die der neuen Regierung Schwierigkeiten bereiteten bzw. die vorhandenen Probleme für sich auszunutzen versuchten.

Dann gab er den Rauschmiß von 8 Beschäftigten bekannt, die in üblicher Manier politisch bunt zusammengewürfelt waren. Unter ihnen zwei Schah-Fans, Mitglieder der Bahai-Sekte und - drei fortschrittliche Arbeiter.



kommission mitteilen. Diese Gruppe ist aus der Spaltung der bisher einflußreichsten Organisation mit marxistisch-leninistischem Anspruch - den Volksfedayin - hervorgegangen. Im Juni dieses Jahres gab die Mehrheit des Zentralkomitees ohne vorherige öffentliche Diskussion bekannt, daß nur sie berechtigt sei, den Namen 'Volksfedayin' zu führen und schloß faktisch Anhänger der (Führungs-) Minderheit aus. Damit blockte sie eine Auseinandersetzung über die gegen sie gerichteten Vorwürfe ab, sie biedere sich bei den Herrschenden an und entwickle sich zu einer 'neuen Tudeh-Partei'. Die Praxis der letzten Wochen - 'persönliche Gespräche' über eine Legalisierung ihrer Organisation mit Ayatollah Beheshti (Führer der Islamisch-Republikanischen Partei; einer der übelsten islamischen Reaktionäre) - und auch ihr Verhalten in diesem Streik zeigt, wie zutreffend diese Anschuldigungen sind.

Am nächsten Tag (Montag, der 18.8.) kamen Beschäftigte mehrerer noch nicht im Streik befindlicher Abteilungen zu einer Sitzung zusammen. Sie beschlossen, sich aktiv an dem Ausstand zu beteiligen. Ab 9.00 Uhr zogen sie von Halle zu Halle. Der immer länger werdende Zug formierte sich zu einer Marschkolonne von tausenden Kollegen, die untergehakt zum Ghjam-Platz und wieder zurück zur Fabrik liefen. Es war eine Atmosphäre zu spüren wie bei den Demonstrationen in den Februartagen 1979. Parolen wie "Die Räte müssen von uns selbst organisiert sein", "Wir müssen uns vereinen, um die Wiedereinstellung der entlassenen Kollegen zu erreichen" und "Der US-Imperialismus wird von uns zerschlagen" wurden massenhaft gerufen.

Am Verwaltungsgebäude eingetroffen, legten sie dem Leiter der 'Säuberungskommission' eine Resolution vor, zu der er umgehend Stellung nehmen sollte.

Vorher sagten einige Kollegen vor den etwa 2000 Versammelten ihre Meinung zu den Entlassungen. Sie warfen die Frage auf, wo denn die Mitglieder der 'Säuberungskommission' gewesen seien, als sich die nunmehr entlassenen revolutionären Arbeiter Sanai, Safar und Mohamadzadeh den Panzern des Schah-Regimes entgegenstellten. Mohamadzadeh hätte den Kampf auch im Gefängnis (z.Z. der Militärregierung Azhari) fortgesetzt, was Mithäftlinge bezeugen könnten. Einige Anwesende waren über die Unverschämtheiten der Kommission dermaßen empört, daß sie deren Mitglieder verprügeln wollten. Die Streikenden begnügten sich damit, den Betrieb von diesem 'Umweltschmutz' zu säubern und das Büro dieser 'sauberen Herrschaften' zu besetzen.

Dann verabschiedeten sie eine Resolution mit folgenden Forderungen:

1. Wiedereinstellung gefeuerter Kollegen;
2. freie Wahlen zu Räten auf allen Ebenen und deren Anerkennung durch die Betriebsleitung;
3. Entlassungen nur mit Zustimmung der Räte;
4. 40-Std.-Woche, 5-Tage-Woche.

Die Arbeiter einigten sich darauf, den Streik einstweilen auszusetzen. Sie hatten den Eindruck, daß die Regierung sie zur Zeit 'ins Leere laufen' läßt. Aufgrund ihrer guten Organisiertheit - es war dem Regime nicht gelungen, ihren betrieblichen 'Beschäftigungsrat' zu zerschlagen - es ist für sie aber jederzeit möglich, einen neuen Ausstand durchzuführen, wenn es demnächst gelingt, Räte auf der Ebene der Abteilungen zu veranlern, wachsen ihre Möglichkeiten noch.

Andererseits muß befürchtet werden, daß die "Wächter der Revolution" und ähnliche reaktionäre Kräfte brutal zuschlagen, wenn sich die politische Situation in Täbriz eventuell zu ihren Gunsten entwickelt. Allerdings sind die Beschäftigten von Traktorsazi und anderen Betrieben nicht isoliert.

Bei vergangenen Streiks hatte sich gezeigt, daß die Familienangehörigen mit Phantasie und Mut z.B. bei der Öffentlichkeitsarbeit dabei sind, wenn es im Betrieb brodelt. Darüberhinaus sollte nicht vergessen werden, daß Täbrizer Industriearbeiter beim ersten Aufstand (März 1978 gegen das Schah-Regime) und auch beim zweiten Aufstand (Dezember 79 gegen das Khomeini-Regime) eine wichtige Rolle gespielt haben.

Sonstige kurze Nachrichten

Die Bewohner von Maraghe sind für die Auflösung der islamisch-republikanischen Partei

Am 10.9. sind die kämpfenden Bewohner Maraghes, die die Unterdrückung der Ortsherrscher, das "Gericht der Revolution" und die Revolutionskomitees" leid sind, auf die Straße gegangen und haben mit den Parolen "Nieder mit Beheshti", "Nieder mit Rafsangani", "Nieder mit den Ajat (Beheshti, Rafsangani und Ajat sind 3 Führer der islamisch-republikanischen Partei), "Die islamisch-republikanische Partei muß aufgelöst werden" ihre Unzufriedenheit mit der Reaktion zum Ausdruck gebracht.

Diese Bewegung, die Banisadr-freundlich gewesen war, war hauptsächlich gegen das "Revolutionsgericht" und die islamischen Komitees gerichtet. Infolge dieser Demonstration hat die Bevölkerung das Funkhaus besetzt und ihre Forderungen wie folgt erklärt:

1. Die Auflösung der islamisch-republikanischen Partei

2. Das Zurücktreten des Chefs des Revolutionsgerichtes
3. Die Auflösung des Revolutions-Komitees
4. Sendung eines Vertreters der Regierung für die Verhandlung

Es ist wichtig darauf aufmerksam zu machen, daß der Chef dieses Revolutions"gerichts" ein junger Student ist, der außer zu Mord und ungerichten Hinrichtungen zu nichts fähig ist. Er ist u. a. für die Hinrichtung mehrerer gefangener Kurden verantwortlich. Der Stadtsrat wurde unter Druck der Öffentlichkeit gezwungen, zwei von vier Forderungen zu akzeptieren.

Daß die Demonstration der Bevölkerung der Stadt Maraghe abgesehen von ihrem revolutionären Wesen Banisadr-freundlich verlief, ist eine Warnung für die Revolutionäre und besonders für die Freiheitskämpfer Maraghes, entschlossener als vorher das wahre Gesicht Banisads zu entlarven, das das gleich ist wie das islamisch-republikanischen Partei, und zu verhindern, daß die Führung solche Massenwiderstände in die Hände von Banisadranhängern fällt.



"Islamische Gerechtigkeit" zur Unterstützung der schmarozerischen Großgrundbesitzer

Den kämpfenden Bauern des Taseh Abad Dorfes
(das Dorf gehört Amol = eine kleine Stadt im

Norden) ist es in Folge ihres einjährigen Kampfes gelungen, zusätzlich zur Besetzung des "Kamjabi" (der Großgrundbesitzer) diesen Schmarozer des Dorfes zu vertreiben. Sie haben solidarisch verhindert, daß er wieder zurückkommt.

In den letzten Tagen kam der schmarozerische Herr mit der Erlaubnis des "Revolutionsgerichts" Amols für den weiteren Aufenthalt im Dorf was aller zurück, was allerdings den heftigen Widerstand der Bauern hervorrief. Schließlich am 4.9.80 kam "Kamjabi" mit ein paar Gendarmen und einer Schlägertruppe ins Dorf. In Folge des Widerstandes der Bauern und der an der Angriffe der Schlägertruppe und der Gendarmen wurden 4 Personen der Bauernschaft verletzt. Der schmarozerische Herr hat sich auf diese Weise mit der Unterstützung der "islamischen Gerechtigkeit" im Dorf festgesetzt. Jetzt sind die kämpfenden Bewohner von "Tasehabad" die mehr Erfahrungen mit dem Wesen des Regimes bekommen haben, entschlossen ihren Kampf bis zum entgültigen Sieg weiter fortzusetzen.



Islamische Republik, der Erbe der Schah- gefängnisse

Mit Ausbreitung der Unterdrückungswelle der politisch-gesellschaftlichen Freiheit und der Verfolgung der revolutionären

Kräfte und Kommunisten nimmt die Zahl der politischen Gefangenen in den Gefängnissen des Regimes insbesondere im Ewin-Gefängnis (das größte, mit modernen Folterapparaten ausgestattetes Gefängnis in Nord-Teheran) zu. Zusätzlich zur barbarischen Behandlung der Freiheitskämpfer durch die Gefängniswächter und zuständigen körperlichen und seelischen Folterungen, halten sie die Gefangenen in solchen Gefängniszellen fest, die lt. "Gefängnisärzten" nicht bewohnbar sind. Diese Gefängniszellen sind so beschmutzt, daß allein im Laufe einer Woche 30 Gefangene erkrankt sind. Das Essen der Gefangenen ist nicht ausreichend und ihre Versorgung (Deckung) ist so beschränkt, daß auf eine Person nicht einmal eine Decke kommt.

Unter diesen Bedingungen bleiben die Gefangenen lange Zeit ohne verhört zu werden und werden manchmal gar nicht vor Gericht gestellt. Das Regime versucht auf allen Wegen den Willen der Gefangenen zu brechen und verbreitet unter ihnen Passivität und Hoffnungslosigkeit.

Aber sie erleben das schon vorher Erfahrene. Sie vergessen, daß im Ewin-Gefängnis Folterungen und Unterdrückungen der Mörder des "SAVAK"s nie den Widerstand der Gefangenen brechen konnten; denn diese heldenhaften Widerstandskämpfer mit großer Liebe zu den unter-

drückten Massen der Gesellschaft stehen gegen jegliche Folterungen wie ein Berg. und sie bringen die Gefängnisse des Regimes als einer der Grundpfeiler der Revolution, die gerade im Herzen des Feindes liegen, zum zittern.



Folter wie beim "SAVAK"

Die Gefängnisse dieses Regimes sind in Folterkammer den Revolutionäre umgewandelt worden. Die politische Gefangenen und festgenommenen Freiheitskämpfer sind verschiedenen Methoden von körperlichen und seelischen Folterungen ausgesetzt.

Selbstverständlich gibt das Regime selbst zu, daß die Gefangenen gepeitscht werden. Aber sie legen diese Folterungen als religiös-gesetzliche Prügelstrafe aus.

Neulich wurden die Freiheitskämpfer und Revolutionäre die ins Gefängnis geraten, weil sie Flugblätter verteilen oder Parolen an die Wand schreiben oder sogar weil sie freie Diskussionen auf den Straßen führen verstärkt gefoltert. In den Gefängnissen werden für die Gefangenen "Hinrichtungsszenen" inszeniert (genau das gleiche machte "SAVAK") um ihren kämpferischen Willen zu brechen. Diese Inszenierungen werden

folgendermaßen vollzogen:

Den Gefangenen und ein paar andere (von ihren eigenen Leuten) bringen sie in Hinrichtungslager und sagen ihm (dem Gefangenen): "Du bist wegen Aufstand zum Tode verurteilt" und verlangen von ihm, daß er sein Testament schreibt.

(Sie versuchen dadurch, die Meinung und vielleicht die organisatorische Verbindung des Gefangenen herauszufinden)

Im Hinrichtungslager binden sie die Augen des Gefangenen zu und geben Feuerkommando und schießen scheinbar auf die Gefangenen, damit der Gefangene glaubt, daß seine Begleiter, die Betrüger, die sich als Gefangene geben in Wirklichkeit "Revolutionswächter" sind - vor ihm erschossen wurden. Sie verstärken diesen Glauben im Gefangenen durch ihr Geschrei nach dem Schießbefehl.

Das Regime der islamischen Republik, das immer die Menschlichkeit und Geistlichkeit propagiert, foltert in dieser Form die revolutionären Söhne des Volkes.

Aber kann es auf diese Art und Weise die Tatsache verbergen?

Presseerklärung

Wird sich der 2. Juni wiederholen?

Die Berliner Massenkommunikationsmittel brachten am Samstag und Sonntag, 1. und 2. Nov. 1980 eine falsche Nachricht. So hieß es überall: "50 Anhänger von Khomeini" hätten "eine Versammlung von Mitgliedern der 'Front iranischer Nationalisten' gesprengt" (Berliner Morgenpost, 2. 11. 80, S. 6)

Diese Nachricht war falsch:

1. Bei den sogenannten iranischen Nationalisten handelte es sich um die letzten Abfälle des verjagten Schah-Regimes, die von einer Wiederkehr der Pahlavi-Diktatur in Iran träumen.
 2. Diese "Nationalisten" hatten öffentlich zu einer Sitzung eingeladen. Wir wollten daran teilnehmen, um über den Charakter und die Verbrechen der Diktatur des Schah aufzuklären und darzulegen, daß die Wiederkehr des Schah-Regimes nichtmöglich und nicht im Interesse der Völker Irans ist.
 3. Bereits beim Betreten des Saales sind die ersten Kommilitonen von den anwesenden Schlägern mit Schlagstöcken, Stühlen, Aschenbechern und Gläsern angegriffen worden. Die Berliner haben die Schlägertruppe des Schah aus der Zeit des 2. Juni 1967 sehr wohl in Erinnerung. Bei diesem Angriff ist einer unserer Kommilitonen am Auge derart schwer verletzt worden, daß er operiert werden mußte. Er liegt noch im Krankenhaus und es ist noch nicht klar, wieweit seine Sehfähigkeit beeinträchtigt sein wird.
 4. Bei den Studenten, die zu der Versammlung dieser iranischen "Nationalisten" gegangen sind, handelte es sich nicht um 50, sondern um mehr als 200 iranische Studenten, die nicht Anhänger von Khomeini wie die Zeitungen schrieben, sondern Mitglieder verschiedener, fortschrittlicher iranischer Studentenorganisationen sind. Wir weisen es energisch von uns, als Anhänger von Khomeini abgestempelt und diffamiert zu werden.
- Das letzte zu betonen ist deshalb wichtig, weil eben das reaktionäre Regime der Islamischen Republik für dieses offene Auftreten des letzten Abschams des Schah-Regimes verantwortlich zu machen ist, denn letzten Endes ist es das jetzige Regime in Iran gewesen, das in den 20 Monaten seiner Herrschaft versucht hat, alle revolutionären und demokratischen Elemente und Organe, die von den Massen kreativ geschaffen worden waren, zu vernichten. Es ist auch das Regime in Iran gewesen, das den Massen, insbesondere den jungen Menschen, jegliche Möglichkeit der Entfaltung und der einfachsten und natürlichsten Freuden im Namen der Moral und der Sittlichkeit genommen hat. Es ist nicht zuletzt das Regime der Islamischen Republik gewesen, das alle Hoffnungen und Kämpfe der Völker und der Klassen in Iran auf sozialen Fortschritt geraubt und ein sozialökonomisches Chaos produziert hat. Gerade in dieser Situation versuchen die Abfälle des Schahregimes im Trüben zu fischen, und junge unzufriedene Iraner für ihre Zwecke in faschistisch-terroristischen Verbänden zu organisieren. Wir verurteilen und bekämpfen das reaktionäre Regime der Islamischen Republik, setzen gleichzeitig unseren Kampf gegen die Wiederkehr des Schah-Regimes fort.

Koordinationskomitee der verschiedenen fortschrittlichen iranischen Studentenorganisationen

In eigener Sache

Die Sympathisanten der "Kampforganisation zur Befreiung der Arbeiterklasse" (P E Y K A R) haben vom 18.9.-22.9.80 ein Seminar veranstaltet, bei dem die verschiedenen politischen Probleme des Iran ausführlich diskutiert wurden. Besonders wurde die Rolle der fortschrittlichen iranischen Studenten im Ausland gegenüber der iranischen Volksbewegung behandelt.

Es wurde die Gründung der Weltweiten Union iranischer Studenten im Ausland (Sympathisant der P E Y K A R) verkündet, die provisorische Statut der WUIS beschlossen und die Vorstandsmitglieder für den Zeitraum bis zur Einberufung des 1. Kongresses gewählt.

U.I.S. in der BRD und W-Berlin
Mitglied der WUIS

Krawall zur Kaiserkrönung **Blutige Schlacht**

Als sich der Schah-Sohn Cyrus Pahlevi gestern in Kairo zum neuen Kaiser krönen ließ, lieferten sich Schah-Anhänger und Khomeini-Anhänger eine blutige Schlacht in der Wilmersdorfer Emser Straße. Der Saal des Logenhauses wurde vollkommen zerstört, es gab zahlreiche Verletzte, darunter mindestens ein Polizeibeamter, der ins Krankenhaus kam. Die Polizei nahm sechs Personen fest.

„Der Abend“ 1.11.80
“



veröffentlicht:

IRAN-HEUTE

Nr. 3

Über den Krieg zwischen Iran und Irak

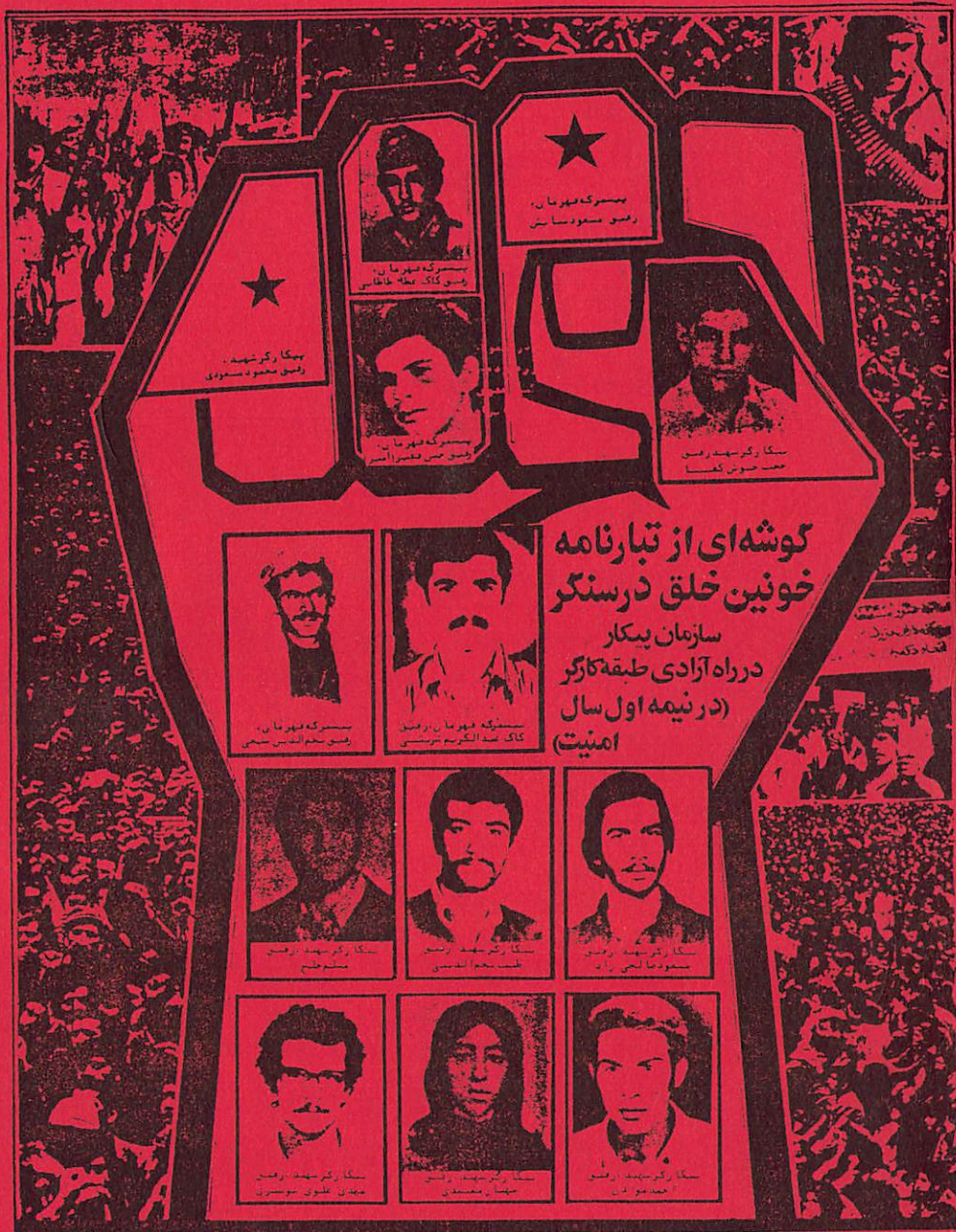


Nov. 1980

Union Iranische Studenten in BRD u.W-Berlin
Sympathisant der

Kampforganisation zur Befreiung der Arbeiterklasse

(PEYKAR)



پیکارکده مهروما،
رفیق محمود سمرودی



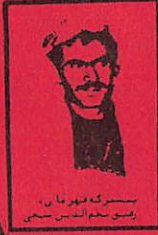
پیکارکده مهروما،
رفیق کاگ عیله خانلاری



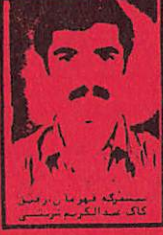
سنگارکده رفیق
عزت خوش کفسا

گوشه‌ای از تبارنامه
خونین خلق درسنگر
سازمان پیکار
درواه آزادی طبقه کارگر
(در نیمه اول سال
امنیت)

پیکارکده مهروما،
رفیق ساجد الدین ساجی



پیکارکده مهروما،
کاگ عبد الکریم نورسینی



سنگارکده رفیق
مکرم‌حج



سنگارکده رفیق
عزت‌حاج الدین



سنگارکده رفیق
محمودالحی یاد



سنگارکده رفیق
محمدان علوی موسوی



سنگارکده رفیق
جهان‌آرمین



سنگارکده رفیق
احمدعوفان



Die Mitglieder der "P E Y K A R", die seit Machtübernahme des neuen Regimes ermordet bzw. hingerichtet worden sind.